

Avonia-News



Heft 10 • Oktober 2012 • 5. Jahrgang

Editorial

Es ist fast so weit: Wenn Sie diese Ausgabe lesen als einer von denen, die schon ungeduldig auf das Erscheinen der nächsten **Avonia-News** warten (so ungefähr 200), dann steht unsere Jahreshauptversammlung 2012 im 30. Jahr des Bestehens unserer Gesellschaft bevor. Und auf diese warten alle schon gespannt: Mit Ernst van Jaarsveld kommt eine Person, der ein umfangreiches Wissen um die anderen Sukkulente vorausseilt. Wir hoffen, er kann diesem Ruf gerecht werden – ich bin mir da aber ganz sicher!

Wenn Sie diese Zeitschrift lesen, werden Sie wiederum eine Fortsetzung seiner Fortsetzungsfolge zu den Sukkulente des südlichen Angola lesen können und schon einen kleinen Vorgesmack zu den Themen erhalten, über die er zu uns sprechen wird. Und er wird noch mehr erzählen als angekündigt:

Leider fällt nunmehr nach Harald Jainta (Auslands-Dienstreise) auch Ingo Breuer als Vortragender aus. Er musste kurzfristig aufgrund einer längerfristigen Erkrankung absagen. Ihm alles Gute!

Aber – so haben wir uns gedacht – wenn Ernst van Jaarsveld schon kommt, dann kann er doch die Lücke auch stopfen. Und er übernimmt die frei gewordene Zeit gern! Also freuen Sie sich nunmehr schon auf drei Vorträge von ihm. Als neues Thema wählte er sein Lieblingsthema: Sukkulente der Felsenhänge!

Leider hat diese Jahreszeit aber auch Schattenseiten: Es wird Zeit, ans Einräumen der im Freien stehenden Pflanzen zu denken. Der Stress – wann räume ich ein, bleibt es trocken und frostfrei usw. usf. – setzt wieder ein. Unsere JHV liegt zudem am „neuralgischen Punkt“. Früher galt ja der 15. Oktober als der Stichtag, an dem es beginnt kritisch zu werden. Anschließend können schon einmal erste Fröste auftreten. Aber dieser alte „Weisheit“ gilt ja auch nicht mehr – es gab dieses Jahr in Süddeutschland schon Täler, die Mitte September Nachtfröste bis zu -5 °C hatten, und ich kann mich erinnern, vor zwei Jahren erst um den 15. November herum eingeräumt zu haben, weil so lange trockenes und vor allem frostfreies Wetter anhielt. Leider kann man dies nur tun, wenn man die Chance hat, noch kurzfristig einräumen zu können, sobald die Wettervorhersage Warnung gibt.

Nun, Sie werden auch so Ihre Erfahrungen und Tricks haben. Vielleicht wollen Sie einmal darüber berichten? Unsere Zeitschriften würden sich über Ihre Meldungen freuen!

Nunmehr viel Freude beim Lesen dieser neuerlich umfangreichen Aufgabe!

Ihr Jörg Ettelt im Auftrag des gesamten Redaktionsteams

AVONIA-NEWS ISSN 2193-696X

Onlinezeitschrift der Fachgesellschaft andere Sukkulente n e.V.

Heft 10 · Oktober 2012 · 5. Jahrgang · Ausgabe 51

Inhalt

Editorial.....	2
Impressum.....	3
In eigener Sache.....	4
Pflanzenporträt.....	5
Louis VAN DE MEUTTER Stapelia gigantea.....	6
Judd Kirkel Drei Sukkulente n aus dem Dullstrom-Gebiet Mpumalangas.....	18
Ernst VAN JAARSFELD Sukkulente Schätze (Teil 4).....	22
Aus der Presse.....	35
Aktuelle Literatur.....	36
Termine.....	43
Vorträge der DKG-Ortsgruppen in Bezug auf „andere Sukkulente n“.....	43
Anzeigen.....	44

Impressum:

Herausgeber:
Fachgesellschaft andere
Sukkulente n e.V. (FGaS)
www.fgas-sukkulente n.de

Präsident:
Dr. Jörg ETTTEL
praesident@fgas-sukkulente n.de

Redaktion:
Dr. Jörg ETTTEL
redaktion@fgas-sukkulente n.de

Wissenschaftliche Redaktion:
Christoph SCHRÖDER
w.redakteur@fgas-sukkulente n.de

Priv.-Doz. Dr. Martin S. STAEGE
mss@textwarte.de

Lektorat:
Katja UTERMÖLLER-STAEGE
kus@textwarte.de

Technische Redaktion und Layout:
Peter VOIGT
avonia-news@fgas-sukkulente n.de

Ältere Ausgaben dieser Online-Zeitschrift
sind über die [Homepage der FGaS](#) unter der
Rubrik „Avonia-News“ erhältlich.

© **Copyright** beim Herausgeber und den
Autoren. Keine Teile dieser Medien dürfen
ohne die Nennung der Quelle „Fachge-
sellschaft andere Sukkulente n“ und Name
des Informationsmediums sowie unter
Angabe des Autors/der Autoren verwendet
werden.

Bei einer Veröffentlichung über Print-
medien wird je ein Sonderdruck/Ausgabe-
Exemplar für Autor(en) und Gesellschaft
fällig.

**Kommerzielle Nutzung bedarf der Ge-
nehmigung durch den/die Autor(en)
und die Gesellschaft.**

Titelbild: *Tavaresia barklyi*,
Sammlung A. Goossens.
Zum Beitrag auf Seite 6.
Foto: Louis van de Meutter

Rückseite: *Euphorbia vallis.*
Zum Beitrag auf Seite 22.
Foto: Ernst van Jaarsveld



Neue Mitglieder

Manfred Bursy

36214 Mönchhosbach

EINLADUNG

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, dem Verband Botanischer Gärten und der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau vom 09.11. bis 11.11.2012 ein Symposium: „Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit“.

Zur Eröffnung des 1. Symposiums unseres Projektes Netzwerk Pflanzensammlungen lade ich Sie herzlich ein:

Samstag, 10. November, 9.30 Uhr in Veitshöchheim

Das zweitägige Symposium rückt den Aufbau eines Qualitätslabels zum Schutz von wertvollen Pflanzensammlungen in den Fokus der Öffentlichkeit. Zudem wollen wir eine Basis schaffen für die Zusammenarbeit zwischen privaten Sammlern und Pflanzenliebhaber-Gesellschaften im Netzwerk Pflanzensammlungen, den Botanischen Gärten und der Deutschen Genbank Zierpflanzen. Namhafte Referenten aus Deutschland, Holland, England, Frankreich und den USA geben Impulse, um das weitere Wirken des Netzwerks in unterschiedlichen Bereichen zu planen. Offene angeleitete Gesprächsgruppen, Workshops und ein Stehempfang am Samstagabend runden das Programm ab.

Zu Ihrer Information erhalten Sie anliegend das Programm zum Symposium (auch unter www.netzwerkpflanzensammlungen.de).

Zu „Wer kennt diese Agave?“ in *Avonia-News* 5 (9): 6

Unser Leser Peter Fahrig sandte uns folgende Informationen:

Zuerst eine Frage: Ist diese Agave stammbildend?

Äußerlich entspricht sie meiner Agave, die ich mit dem Namen *Agave attenuata* var. *serrulata* vor vielen Jahren erhalten habe. Sie bildet sehr langsam einen Stamm aus (in über 10 Jahren 60 cm), ihr Ableger wächst als Seitentrieb aus dem Wurzelbereich heraus. Die Blattränder sind fast glatt, bzw. sehr schwach gezähnt. Geblüht hat sie noch nicht.

Ich hoffe, ich konnte etwas helfen.

Frau Feldt, die Besitzerin der Pflanze und Fragerin, antwortete daraufhin:

Vielen Dank, Herr Dr. Ettelt, für die Weiterleitung der Hinweise auf meine Agave.

Zu den gestellten Fragen: Meine Pflanze ist nahezu doppelt so alt, hat eigentlich nur ansatzweise einen Stamm, Ränder der Blätter glatt, braun, 6,5 bis 7 cm breit. Ich habe inzwischen noch einige Foto gemacht, schicken sie mal mit. Ich hatte ursprünglich 2 Pflanzen, eine bekam im Winter im Gewächshaus einen Faulschaden im Herz (Tropfwasser?) und trieb Innen mehrere kleinere Rosetten. Die größte davon entwickelte 2010 einen Blütenstand (ca. 3 m, Notblüte?) Einige Samen keimten, so habe ich 12 Jungpflanzen. Ich möchte diese gern an Interessenten verschenken, die Mutterpflanze ist zwar im Laufe der Jahre ein sehr schönes Stück geworden, aber auch ganz schön schwer, und da ich ein schon etwas älteres Semester bin fällt es mir etwas schwer bei der herbstlichen Einräumerei damit umzugehen. Also - wenn da jemand Interesse hat ?

farfeldt@t-online.de

Cheiridopsis purpurea L. Bolus, 1931

cheiridos – griech. des Fingerhandschuhs
opsis – griech. bezieht sich auf das Aussehen (also letztlich fingerhandschuhähnlich)
purpurea – Purpurfarbe der Blüte

Heimat: Südafrika, Richterveld, nördl. Kap Provinz

Beschreibung: Sie gehört zur Familie der Aizoaceae, Unterfamilie Ruschioideae und dort in die Gruppe Leipoldtia.

Cheiridopsis purpurea bildet Klumpen, die einzelnen Pflänzchen sind mit einem oder manchmal auch mit zwei Blattpaaren ausgestattet. Ältere Blätter sind nur an der Basis miteinander verbunden, junge neu sprießende Blätter dagegen sind komplett miteinander verbunden. Die blau-grünen Blätter sind dreieckig, an der Unterseite kielartig zulaufend, manchmal werden auf dem Kiel auch Zähnen gebildet. Die Blätter sind übersät mit Lichtdurchlässigen Punkten.

Blüten erscheinen bei uns im Sommer, sind purpurrosa und ca. 4 cm im Durchmesser. Sie öffnen sich zur Mittagszeit und schließen am späten Nachmittag. Die Blüte öffnet nicht vollständig, Staubgefäße und Stempel sind verdeckt. Erst nach einigen Tagen wird die Blüte komplett geöffnet, sodass die Bestäubung erfolgen kann. Als erstes reifen die Staubfäden mit dem Pollen heran und danach erst der Stempel, eine Selbstbestäubung ist damit ausgeschlossen.

Die reife Frucht wird zur holzartigen Kapsel ausgebildet. Sie öffnet bei Regen und lässt nur einen Teil der Samen frei (Regenschwemmlinge). Somit erhöht sich die Chance, geeignete Keimbedingungen vorzufinden. Die Kapsel hat 10 Lappen.

Vermehrung: durch Samen selten, durch Teilung.

Pflege: Sie wächst im Winterregengebiet mit heißen, trockenen Sommern. Die Pflanzen müssen im Sommer hohe Temperaturen aushalten, während nachts das Thermometer auch auf -2° C absinken kann. Eine Sommerruhe sollte eingehalten werden, wobei schwache Wassergaben, wenn die Blätter zu stark schrumpeln, nicht schaden.

Wir haben sie in einem Sukkulantenbeet mit anderen Mittagsblumengewächsen frei ausgepflanzt, somit ist auch die Gefahr von Staunässe vermindert. Das Substrat ist durchlässig mit Sandanteilen. Mit Dünger gehen wir bei diesen Pflanzen sparsam um, höchstens ¼ der Düngermenge, die auf der Verpackung angegeben ist.

In unseren Breitengraden ist ein sonniger Standort im Gewächshaus für ein gedrungenes Wachstum und natürliches Aussehen unbedingt vorzusehen.



Helga & Michael Januschkowetz
Ausserhalb-Lengfeld 17
64853 Otzberg-Lengfeld
info@kaktusmichel.de



Abb. 1: *Stapelia gigantea* in der eigenen Sammlung

Stapelia gigantea

Text und Fotos: Louis VAN DE MEUTTER

Übersetzung: Wolfgang BORGMANN

Dies ist die deutsche Übersetzung des in Holländisch in der Succulenta 2011 (3) erschienenen Beitrages. Die Veröffentlichung der Übersetzung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion, wofür wir uns sehr herzlich bedanken.

Stapelia gigantea N.E.Br. ist nach *Orbea variegata* vermutlich die am häufigsten vorkommende *Stapelia*-Artige in unseren Sukkulentensammlungen. Dass sie ungewöhnlich große Blüten hat, ist allgemein bekannt, der Artnamen weist genau darauf (*gigantea* = riesig). Dass sie ihre Heimat im südlichen Teil des afrikanischen Kontinents hat, weiß vielleicht auch noch jeder. Aber viel weiter reicht das allgemeine Wissen über sie in der Regel nicht. Das ist sehr bedauerlich, denn es ist wirklich die Mühe wert, diese auffällig blühende Sukkulente etwas besser kennenzulernen.

Stapelia gigantea wurde 1859 durch R.W. PLANT in Zululand (S-Afrika) entdeckt. Die Beschreibung folgte erst 1877 durch N.E. BROWN im „Gardeners' Chronicle“. Plant übergab seinen Fund an den botanischen Garten von Durban (S-Afrika), und von dort verschickte Thomas COOPER sie in den 60er-Jahren des 19. Jh. nach England. Bis 1909 benannte die „Flora Capensis“ Zululand als einzigen Fundort. Daher ist es gut möglich, dass bis in die 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts alle Pflanzen, die in Europa und Amerika in Kultur waren, von PLANTS ursprünglicher Aufsammlung abstammten.

Exemplare Kulturflüchtlinge waren. Weiterhin kommt *S. gigantea* noch im östlichen Teil Botswanas vor und ist ebenso in den niedrigeren Lagen Simbabwe und im Nordosten Südafrikas verbreitet.

In seinem enormen Verbreitungsgebiet wächst *S. gigantea* unter sehr unterschiedlichen natürlichen Bedingungen. Diese reichen von steinigen oder lehmigen Flächen bis zu felsigen Hängen und Granithügeln, wo sie zwischen Bäumen wächst. Sie kommt auch noch zwischen hohen Sträuchern im Küstensand entlang den Mangrovensümpfen vor, so z. B. in den Küstenzonen von Zentral-Mosambik.

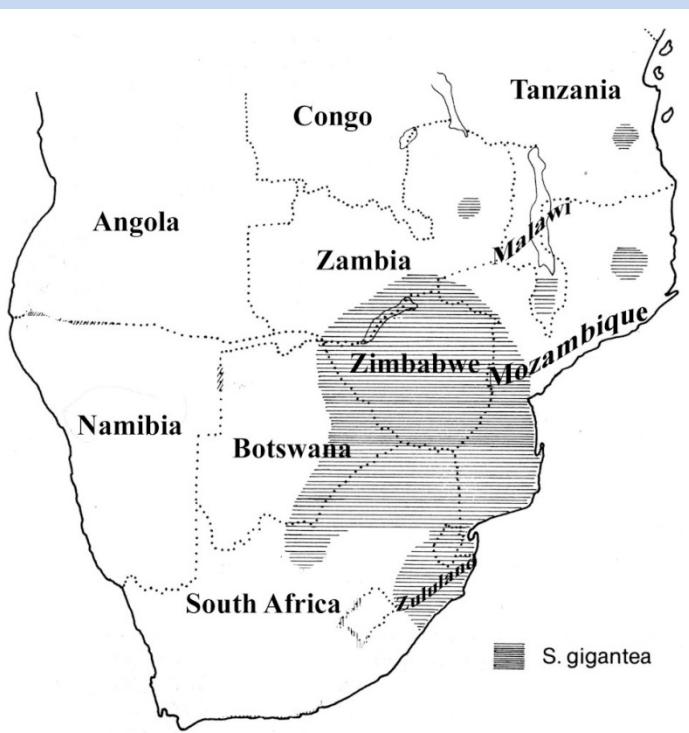


Abb. 2: Verbreitungskarte von *S. gigantea*, eigene Bearbeitung (Photoshop) der Karte auf S.10 bei LEACH, L.C., 1985, A Revision of *Stapelia*.

Den heutigen Informationen nach scheint *S. gigantea* die Stapelienart mit der größten Nord-Süd-Ausbreitung zu sein. Sie wurde unter anderem in Sambia, Malawi und großen Teilen Mosambiks gefunden. In allen diesen Ländern gab es allerdings nur relativ wenige Aufsammlungen und die Vorkommen der Pflanzen scheinen darüber hinaus stark voneinander isoliert zu sein. LEACH (1985) berichtete auch über Funde in Kenia und Tansania, vermutete aber, dass diese



Abb. 3: *Stapelia gigantea*, die relativ schmalen, in sehr dünne Zipfel auslaufenden Corollaspitzen sind bereits an den Blütenknospen gut sichtbar.





Abb. 4: *Stapelia gigantea* in der eigenen Sammlung.
Abb. 5: *Stapelia nobilis* in der eigenen Sammlung.



Die kräftigen Triebe von *S. gigantea* bilden große Gruppen, die einen Durchmesser von mehr als 1 m erreichen können bei einem Umfang von ca. 3 m. Oberflächlich betrachtet ähnelt *S. gigantea* etwas der *S. grandiflora*, aber die Triebe sitzen an der Basis auf stärker verlängerten Abschnitten und erwecken dadurch den Eindruck, weniger dicht beieinander zu entspringen. Die Farbe ist auch heller leuchtend grün und die Zähne auf den Rippen stehen weiter auseinander. Die vierkantigen Triebe wachsen aufrecht. Die Blüten haben immer einen Durchmesser von mindestens 20 cm, können aber auch Maße von bis zu 40 cm erreichen, sodass sie zu den größten im Pflanzenreich gezählt werden können. Tendenziell werden die Blüten gegen die nördliche Grenze des Verbreitungsgebietes kleiner. Die relativ schmalen,

in sehr dünne Spitzen auslaufenden Corolla- zipfel bilden ein allgemeines Merkmal, das schon an den Knospen deutlich zu erkennen ist. Die Blütenmitte ist in ihrer Form besonders variabel. Sie variiert von beinahe flach, mit gerade mal einer leichten Vertiefung, bis zu einer tief kegelförmigen Einstülpung. Die Innenseite der Corolla ist überall von feinen violetten Haaren besetzt, die zum Rand hin länger und blasser gefärbt sind. Über die gesamte Oberfläche der Loben verlaufen quer erhabene, rote Rippen. In der Blütenröhre, bzw. dem zentralen Teil der Corolla, liegen diese Rippen dichter beieinander und werden allmählich feiner und dichter behaart.

S. gigantea ist einfach zu unterscheiden von anderen großblumigen *Stapelia*-Arten wie *S. gettliffei*, *S. grandiflora* und *S. hirsuta*, aber weniger gut von *S. unicornis*. Deren Stämmchen haben eine abweichende, blassgrüne Farbe und sind mit einer vergleichsweise längeren Behaarung bedeckt, was völlig ausreicht, um sie ohne Probleme unterscheiden zu können. Die Ausläufer bleiben auch meistens viel kürzer. An sonnigen

Abb. 6: *Stapelia unicornis* in der eigenen Sammlung.





Abb. 7: *Stapelia youngii*, Sammlung Emiel van der Auwera.

Standorten werden sie nicht höher als 10 cm. Zudem erreichen die Blüten nur einen Durchmesser bis 10 cm.

In der etwas älteren Literatur werden auch einige nah verwandte *Stapelia*-Arten sowie eine Varietät benannt. Der heutigen Auffassung nach (P.V. BRUYNS) sind diese alle als Formen zu betrachten, die zur normalen Variationsbreite von *S. gigantea* gehören und die dementsprechend als Synonyme hierzu eingestuft worden sind. Taxonomisch mag das vielleicht korrekt sein, aber für Liebhaber dieser Verwandtschaftsgruppe ist es doch sehr bedauerlich, denn diese Formen unterscheiden sich meistens doch recht deutlich durch typische Merkmale, wie wir in diesem Artikel noch sehen werden. Durch das Verschwinden dieser Namen in der Synonymie von *S. gigantea* werden sie in der neueren Literatur fast nicht mehr erwähnt, wodurch die Gefahr besteht, dass sie mit der Zeit komplett in Vergessenheit geraten.

So erwähnen sowohl WHITE & SLOANE als auch Berger die 1901 durch N.E. BROWN be-

schriebene *S. nobilis*. Wer diese Pflanze ursprünglich entdeckte, ist unbekannt. T.W. GRIFFITH schickte sie im Jahr 1897 an die Königlichen Botanischen Gärten von Kew, wo sie 1900 erstmals blühte. Auch wenn man die Pflanze heute als identisch mit *S. gigantea* betrachtet, weist *S. nobilis* doch einige auffällige Unterschiede auf. Die Wuchsform ist viel kompakter, die Triebe bleiben kürzer, sehen weniger kräftig aus und die Rippen sind deutlicher gekerbt. Auch verhält sie sich in der Topfkultur anders. Die südafrikanische Pflanzenspezialistin Inez C. VERDOORN beschrieb dies in den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts sehr zutreffend wie folgt: „*S. gigantea* ist eine unordentlichere Pflanze, die durch ihre überhängende Wuchsform an einen überkochenden

Abb. 8: *Orbeopsis caudata* ssp. *rhodesiaca* in der eigenen Sammlung.

Abb. 9: Vermutliche Hybride von *Orbeopsis caudata* ssp. *rhodesiaca* x *Stapelia gigantea* (x *Stapelia tarantuloides*), in der eigenen Sammlung.









Abb. 12: *Stapelia gigantea* var. *pallida*, Sammlung Emiel van der Auwera.

Kessel erinnert, während *S. nobilis* gewöhnlich regelmäßige, aufrechte Triebe von einheitlicher Höhe und schön angeordneten Blüten bildet.“ Meistens bleiben die Blüten viel kleiner, im Mittel kaum 20 cm, aber sonst können sie sich mit denen des „Riesen“ messen. Die Blüten von *S. nobilis* sind im Gegensatz zu *S. gigantea* über die gesamte Corolla-Oberfläche mit gleich langen violetten Haaren besetzt, die dadurch den Eindruck einer dichteren Bedeckung vermitteln. Sie haben eine bemerkenswert tiefere Blütenröhre, was der Corolla ein mehr glockenförmiges Aussehen verleiht. Die Farbe erscheint auch auffallend stärker rot-violett und

der Abstand zwischen den Rippen auf der Corolla ist größer.

Von *S. nobilis* habe ich mit größter Sicherheit einen Klon in meiner Sammlung. Ich hatte nämlich das Glück, Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts Emiel Van de AUWERA aus Aartselaas (nahe Antwerpen) kennenzulernen.

Emiel, der damals eine einmalige Sammlung von *Stapelia*-Artigen hatte, ließ mich immer wissen, wenn bei ihm eine besondere Art in Blüte stand, und gab mir auch alle Freiheiten, um nach Belieben fotografieren zu können. Bei einem meiner zahlreichen Besuche gab er mir einen Steckling einer auffallend blühenden *Stapelia* ab, die auf dem Etikett als *S. ampliata* benannt war. Zunächst suchte ich in der entsprechenden aktuellen Literatur, die ich damals zur Verfügung hatte, nach diesem Namen, allerdings vergeblich. Als ich einige Jahre später das ältere Standardwerk „The Stapelieae“ von

Abb. 10: *Tavaresia barklyi*, Sammlung Emiel van der Auwera.

Abb. 11: *Orbeopsis caudata* ssp. *rhodesiaca*, Sammlung Albert Goossens.



WHITE & SLOANE aus dem Jahr 1937 zu sehen bekam und hierin eine Beschreibung von *S. nobilis* entdeckte, stellte ich fest, dass die rätselhafte *S. ampliata* aus der Sammlung von Emiel Van de AUWERA vollständig damit übereinstimmte. Auf dem beigefügten Foto (Abb. 5) dieser Pflanze ist deutlich die tiefere Einsenkung der Blütenröhre zu beobachten und auch die mehr rot-violette Färbung der

Corolla ist deutlich erkennbar.

Auch *S. cylista*, 1933 von LUCKHOFF beschrieben, wird im Standardwerk von White & Sloane erwähnt. Diese Art wurde 1928 von HURLING und NEL im Van Rhijnsdorp-District entdeckt. Die Beschreibung basiert auf einer blühenden Pflanze aus der südafrikanischen Gärtnerei, mit der HURLING und NEL verbunden waren.

Auch wenn sie [in ihren Merkmalen] dicht an *S. nobilis* anschließt, unterscheidet sie sich hiervon doch deutlich durch ihre Triebe und Blüten. Die samtigen Triebe werden als länger und dünner mit tieferen Kehlen zwischen den Rippen beschrieben. Außerdem hat die 20 cm große Blüte eine auffallend tiefe, kelchförmige Blütenröhre (griechisch *cylix* = Kelch), wobei die Vertiefung stärker ausgeprägt sein soll als bei *S. nobilis*. LEACH (1985) zufolge muss *S. cylista* trotzdem als identisch mit *S. nobilis* angesehen werden, weil in damaligen Zeichnungen und Beschreibungen zu erkennen ist, dass diese Art in allen Merkmalen hiermit übereinstimmt und ihm zufolge auch die Standortangabe nicht korrekt ist.

S. youngii ist eine weitere, derzeit nicht mehr anerkannte Art, die WHITE & SLOANE erwähnen. Der Beschreibung nach produziert diese Art viel kleinere Blüten und Triebe, und vor allem laufen die Corollaspitzen wesentlich kürzer zu. Sie wurde 1930 von Young bei Salisbury im Süden des damaligen Rhodesien (heute Sambia + Simbabwe) entdeckt und nach ihm benannt. Von dieser *Stapelia* konnte ich einst in der Sammlung von Emiel Van de AUWERA eine Aufnahme machen (Abb. 7). Das Foto zeigt klar, dass die Blüte deutlich anders aussieht, als wir es von *S. gigantea* gewohnt sind. Leider habe ich damals nicht daran gedacht, um einen Steckling zu bitten. Nach dem Tod von Emiel wurde seine Sammlung aufgelöst



Abb. 13: *Tavaresia barklyi*, in der eigenen Sammlung.



Abb. 15: x *Tavaresia meintjesii*, 1. Form, in der eigenen Sammlung.



Abb. 16: x *Tavaresia meintjesii*, 2. Form, in der eigenen Sammlung.

und ich habe keinerlei Ahnung, wohin diese ungewöhnliche Pflanze dann gekommen ist.

WHITE & SLOANE besprechen in ihrem Standardwerk auch die 1925 von Philips beschriebene Varietät *pallida* (*pallida* = blass). Diese Varietät scheint eine Übergangsform zwischen *S. gigantea* und *S. nobilis* zu sein. Über ihre Herkunft war nichts bekannt, außer dass die Pflanze, die Philips Beschreibung zugrunde lag, in Pretoria in Kultur war. Die Blüten sollen von denen bei *S. gigantea* durch die wesentlich hellere Farbe und die stärkere Vertiefung im Blütenzentrum abweichen. Der Unterscheid zu denen von *S. nobilis* soll in der schwächeren kelchförmigen Einstülpung liegen. Die Kombination der typischen Kronzipfel von *S. gigantea* mit einer zentralen Einstülpung des Kelchs wie bei *S. nobilis* soll diesen Blüten ein auffallendes Äußeres verleihen; zudem sollen sie in Bezug auf ihre Größe an *S. gigantea* heranreichen. Eine große Pflanze, die mit dem Namen var. *pallida* versehen war, stand bei einem meiner Besuche in der Sammlung von Emiel Van der Auwera in voller Blüte und ich habe hiervon bei dieser Gelegenheit die hier wiedergegebene Aufnahme gemacht. Emiel vertraute mir damals an, dass er diese Varietät schon jahrelang in seiner Sammlung hatte, sie aber vorher noch nie bei ihm geblüht hätte. Als ich Jahre später das Werk von WHITE & SLOANE studierte, fiel mir auf, dass

diese Pflanze sicherlich nicht der Beschreibung der var. *pallida* entsprach; eine deutliche zentrale Vertiefung fehlt und die Blütenfarbe ist sicher nicht auffallend blasser als bei der eigentlichen Art. Ich schliesse daraus, dass dies nur ein weniger blühfreudiger Klon von *S. gigantea* gewesen sein muss.

Es scheinen vereinzelt auch Naturhybriden mit *S. gigantea* als einem Elternteil vorzukommen, auch wenn diese nirgendwo häufig sind, nicht einmal an Standorten, an denen mehrere Arten aus der Stapelien-Verwandtschaft vorhanden sind. Eine dieser Hybriden wurde 1938 durch R.A. DYER als *S. tarantuloides* beschrieben. Die zweite Elternart hiervon ist vermutlich *Orbeopsis caudata* oder *Orbeopsis lutea*¹.

Auch in unseren Gewächshäusern können derartige Hybriden entstehen. So säte ich 2005 etwa 20 Samen aus, die ich in meiner Sammlung von einer *Orbea caudata* ssp. *rhodesiaca* geerntet hatte. Im dritten Jahr begannen die überlebenden sechs Exemplare reichlich zu blühen. Der Pollenspender ist deutlich erkennbar eine großblütige *Stapelia*

¹ Beide Arten sind zum Beginn dieses Jahrhunderts von BRUYNS zu *Orbea* gestellt worden. Da die Namen vieler *Stapelia*-Artigen im letzten Jahrzehnt häufig geändert wurden, habe ich mich entschieden, die eher vertraute Klassifikation von LEACH beizubehalten, um Verwirrungen zu vermeiden.

gewesen (Abb.11). Da sich in meiner Sammlung noch weitere großblütige *Stapelia*-Arten befinden und die Bestäubung durch Insekten erfolgt ist, wäre es natürlich eine gewagte Behauptung, dass in diesem Fall *S. gigantea* die Pollen für die Hybriden geliefert hat. Die Blütezeit von *S. gigantea* überschneidet sich aber in meinem Gewächshaus gewöhnlich mit der Blüte der Mutterpflanze, sodass doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht. Die Hybriden, die aus den Samen der ssp. *rhodesiaca* in meiner eigenen Sammlung stammen, weisen jedenfalls eine auffällige Übereinstimmung mit der Schwarz-Weiß-Aufnahme einer vermuteten Kultur-Hybride zwi-

schen *S. gigantea* und *O. caudata* auf, die LEACH in seiner Bearbeitung der Gattung *Stapelia* zeigt.

Eine andere, nicht ungewöhnliche Naturhybride von *S. gigantea* oder *S. gettliffei* mit *Tavaresia barklyi* (syn. *T. grandiflora*) wurde als *Tavaresia meintjesii* beschrieben. Hier von sind zwei Formen bekannt, die sich vornehmlich in der Farbe der Corolla unterscheiden (siehe Abb.15 + 16). Diese Farbe wechselt, je nachdem ob *S. gigantea* oder *S. gettliffei* eine der Elternpflanzen ist. Schließlich sind auch noch Naturhybriden zwischen *S. gigantea* und *S. gettliffei* bekannt.

Pflege

Stapelia gigantea verlangt ein nährstoffreiches Substrat, viel Sonne und während der Wachstumsphase ausreichend Wasser. Sie gedeiht gut in den verschiedensten Bodenmischungen.

Sie ist wahrscheinlich eine der besten Propfunterlagen für empfindliche Stapelien. Im Laufe der Jahre nimmt ihre Dicke zu, wodurch sie stabil bleibt. Daher kommt es nur selten vor, dass ältere Pröpflinge abgestützt werden müssen.

Aufgrund der spektakulären Blüten lohnt sich sicherlich die Mühe, eine oder mehrere Exemplare hiervon in der Sammlung zu halten. Die Kultur in Hängeampeln ist die beste Wahl, weil sich die Pflanzen hierin ungehindert in alle Richtungen entwickeln können. Es ist zudem empfehlenswert, ältere Exemplare ab und zu zu ersetzen. Wenn man im Frühjahr einige gut entwickelte, junge Stecklinge einpflanzt, kann man bereits zum Jahresende Blüten erwarten. Während der Hauptwachstumszeit sind die Pflanzen überraschend unempfindlich gegen die pralle Sommersonne, eine ausreichende Wasserversorgung vorausgesetzt. Die Blüten erscheinen ziemlich spät im Jahr, meist ab Anfang September bis Ende Oktober.

Während der gesamten Zeit, die ich *S. gigantea* in meiner Sammlung halte, und das sind nun schon beinahe 40 Jahre, hat sie noch nie Samenkapseln gebildet. Allerdings werden die Blüten sehr zahlreich durch allerlei, vor allem große, Schmeißfliegen besucht. Das erscheint mir recht merkwürdig, zumal ich über verschiedene Klone verfüge. Bei kürzlichen, diesbezüglichen Nachfragen bei anderen Liebhabern habe ich zu meiner Verwunderung nur von zweien zu hören bekommen, dass sie schon ein Mal Samenkapseln beobachtet hatten. Im Jahr 2010 konnte ich selbst während eines Besuchs bei einem befreundeten Liebhaber eine einzelne Samenkapsel entdecken. So beschäftigt mich immer noch die Frage, warum Fruchtansätze in unseren Gewächshäusern so bemerkenswert selten sind im Vergleich zu anderen großblumigen *Stapelia*-Arten.

Louis van de Meutter
Nachtgalenlaan 16B
2820 Bonheiden
Belgien

Drei Sukkulente aus dem Dullstrom-Gebiet Mpumalangas

Von Judd KIRKEL

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Jörg ETTTEL

Dies ist eine Übersetzung des englischen Originals aus Aloe 46 (1):4 – 6 2009. Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der herausgebenden Gesellschaft sowie des Autors, wofür wir recht herzlich danken.

Crassula alba* var. *parvisepala

Synonyme: *Crassula recurva*, *Crassula rubicunda*

Familie: Crassulaceae

Andere Arten für vergleichende Zwecke: *Crassula alba* var. *pallida*, *Crassula alba* var. *alba*

Die Pflanzen sind recht weit verbreitet, werden jedoch nicht als häufig betrachtet. Die Pflanzen sind *Crassula vaginata* sehr ähnlich, aber nicht gelb blühend; die Blüten sind meist tiefrot in der Farbe. Es ist interessant zu bemerken, dass man denkt, die Blüte ist rot, ein genauerer Blick in das Innere der Blüte aber zeigt, dass einige weiß bis creme oder rosa gefärbt sind. Ein Widerspruch – wie ist das zu erklären? Hier ist die Auflösung: Das Wort „alba“ bedeutet weiß im Widerspruch zum ersten Eindruck, den die tiefrot erscheinenden Blüten ausüben. Ich versuchte, die Spur zurückzufolgen, um die Ursache für diesen Widerspruch zu klären.

Forsskal war der Erste, der die Art nach Material beschrieb, welches im nördlichen Afrika 1775 beobachtet wurde. Die für diese Erstbeschreibung genutzten Pflanzen hatten weiße Blüten, sie hatten überhaupt kein Rot, daher der Name „alba“. Hier in Südafrika sind die weiß blühenden Formen extrem selten und Sie werden eher auf die roten Formen stoßen, genau wie ich. Ich meine, die Intensität der roten Farbe ist dermaßen unglaublich, dass man es nicht mehr vergessen wird, wenn man es erst einmal gesehen hat. Vergleiche auch mit *Crassula vaginata* (Seite 19).

In der Zulu-Medizin nennt man *Crassula alba* var. *parvisepala* Isidwe und Isikelekhehlane. Ein schwacher Sud wird bei Ruhr, Durchfall und insbesondere bei blutigem Stuhl verabreicht. Ein mit Wasser vermischter Saft wird als Nasendusche bei grippeartigen Infekten und bei fieberhaften Erkältungen genutzt. Aufgüsse und Sude der Pflanze werden als Brechmittel gegen Sodbrennen und bei hysterischen Anfällen genommen. Infusionen dienen auch als Schutzschirm gegen Reizungen. Andere unbestätigte Berichte sprechen von der Verwendung zur Krebsheilung sowie beim Volk der Basotho als Hilfsmittel bei kriegerischen Aktivitäten. Auch soll es als eine Art Talisman genutzt werden, um unsichtbar zu werden. Jedenfalls ist es eine wunderbare Pflanze für den Garten, die für





eine längere Zeit blüht und aus der Basis neu austreibt, oder wenn sie abstirbt, durch Selbstausaat sich sicher vermehrt.

Pachycarpus transvaalensis

Familie: Asclepiadaceae

Gebräuchliche Namen: Milkweed (Seidenpflanze oder Schwalbenschwanzgewächs), Melkbos

Andere Arten für vergleichende Zwecke: *Pachycarpus concolor*, *Pachycarpus decorus* und *Pachycarpus schinzianus*.

Die Pflanze ist recht robust, erreicht eine Höhe von bis zu 500 mm. Die Blütezeit liegt von November bis Dezember und die Pflanze kann gewöhnlich in den südlichen Hängen der Berge und Vorgebirge im Grasland gefunden werden. Die Verbreitung liegt hauptsächlich im alten Transvaal (daher der Name), welches heute Mpumalanga, KwaZulu-Natal und Swaziland einschließt. Das Wort „Pachycarpus“ ist abgeleitet von „pachy“ = dick und „carpus“ = Frucht. Die Pflanzen haben eine dickhäutige Frucht. Die Teile im Boden bestehen aus einem dicken, saftigen Caudex. Es gibt um die 40 Arten auf dem afrikanischen Kontinent und etwa 24 davon kommen in Südafrika vor. Die medizinischen Namen bei den Zulu sind Ishongwe, elincae-elimhlophe, elibomvu, elikhulu.

Die medizinischen Berichte über einige der Pachycarpus-Arten besagen, dass Heiler Infusionen als Schutzzauber gegen das Böse vornehmen. Die Knollen werden von den Xhosa bei Magenbeschwerden und pulverisiert als Schnupftabak gegen Kopfschmerzen und Hysterie genommen. Der Saft von zerbrochenen Blättern wird den Hunden in den Mund gerieben, damit sie wild werden. Tatsache ist, dass Wurzelsaft über Eier gesprüht wird, um die Hunde davon abzuhalten, Eier zu essen. Im Fall, dass die Hunde diese Eier essen, bekommen sie Schaum vor dem Maul und werden schwer krank, daher diese Maßnahme.



Raphionacme hirsuta

Synonyme: *R. divaricata*, *R. velutina*

Familie: Periplocaceae – Hundsgiftgewächse

Gebräuchliche Namen: Khadi-Wurzel, Falscher Enzian.

Der Name ist sehr seltsam, denn „hirsuta“ bedeutet behaart und ich habe festgestellt, dass alle Pflanzen, die ich gesehen habe, ganz haarlos sind. Die Pflanzen sind im Grasland vom Ost-Kap nordwärts nach KwaZulu Natal, Free State, Gauteng, Mpumalanga und das südliche Mosambik verbreitet. Die Art blüht von Juli bis November. Die Blätter haben eine ovale Form und die Samenkapseln können bis zu einem Jahr reifen. Es wird behauptet, die Art ist giftig. Es gibt jedoch auch Berichte, die besagen, dass die Wurzeln zum Bierbrauen Verwendung finden. Von traditionellen Heilern wird sie genutzt zum Heilen von chronischen Geschwüren. Zulu-Namen: Umathangane



und Umathanjana. Andere Berichte zeigen, dass die Knollen genutzt werden, um die Stillzeit zu erhöhen sowie gegen Unfruchtbarkeit, Gebärmerterschmerzen, Rückenschmerzen und in Simbabwe gegen Wahnvorstellungen (GELFAND et al. 1985). Muss ich mehr sagen?

Danksagung

Jeff Abrahams editierte das Manuskript.

Literaturverweis und weiterführende Quellen

COURT, Doreen. 2000. Succulent flora of SouthernAfrica. Revised Edition. A.A. Balkema, Rotterdam.

HARDY, D. & FABIAN, A. 1992. Succulents of the Tranvaal. Southern Book Publishers, Halfway House.

HERRE, Hans. 1971. The Genera of the Mesembryanthemaceae. Tafelberg, Cape Town.

ONDERSTALL, J. 1984. Wildflower Guide number 4, Transvaal lowveld and escarpment. The Botanical Society of S.A., Doble and Nagel (Pty.) Ltd. Cape Town.

Pooley, Elsa. 1998. A field guide to the wildflowers of KwaZulu-Natal and the eastern region. Natal Flora Publications Trust. Durban.

SMITH, G.F., CHESSELET, P., VAN Jaarsveld, E.J., HARTMANN, H., HAMMER, S., VAN WYK, B-E., BURGOYNE, P., KLAK, C. & Kurzweil, H. 1998. Mesembs of the world. Illustrated guide to a remarkable succulent group. Briza Publications, Pretoria.

Judd Kirkel
Johannesburg
South Africa
E-Mail: juddkirkel@yahoo.com





Abb. 60 - 61: *Aloe scorpioides* in ihrem natürlichen Lebensraum in der Nähe Humbuya. Die Blätter sind fleckenlos und erinnern an *Aloe arborescens*, sind aber nicht glaucous.

Angola Botanical Expedition January 2009

Sukkulente Schätze (Teil 4)

von Ernst J. VAN JAARVELD

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Martin STAEGE

Dies ist die deutsche Übersetzung des 2010 in Englisch erschienenen Beitrages Angola Botanical Expedition: Succulent Treasures, January 2009 in *Aloe* 47 (1): 1 – 36. Die Veröffentlichung der Übersetzung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion, wofür wir uns sehr herzlich bedanken.

Der ursprünglich in einem Stück erschienene Beitrag wird hier in mehreren Teilen und mit allen im Original erschienenen sowie ergänzenden Abbildungen vorgestellt.

Bibala und *Aloe scorpioides*

(Mittwoch, der 14. Januar)

Unser nächstes Ziel war *Aloe scorpioides*, welche auf den Steilhängen in der Nähe von Bibala gesammelt wurde. Bibala liegt westlich von Lubango. Obwohl nicht weit entfernt, liegt es unterhalb der Steilhänge in heißem Buschland (einer Savanne). Wir beschlos-

sen, Bibala von unten auf einer kreisförmigen Route aus dem Süden kommend zu erreichen. Wir fuhren zum Leba-Pass (von unserem Campingplatz aus), gelangten nach unten und wandten uns nach Norden in Richtung Humbuya auf den Weg nach Bibala. Wir fuhren durch sehr heißes Buschland. Andrew und Karin folgten uns ebenso wie Ian und Nicola. Sie wurden durch die zahlreichen

Flaschenbäume (*Pachypodium lealii*), Baobabs (*Adansonia digitata*) und Afrikanischen Sternkastanien (*Sterculia africana*) am Wegesrand abgelenkt und entschieden sich später dafür, umzukehren.



Abb. 62: Werner VOIGT kam mit einem Exemplar von *Huernia urceolata* zurück, welches auf dem flachen Boden auf den Granitfelsen wuchs. Man beachte die charakteristische Urnenform der Blüte.

Wir hielten an einer Stelle, an welcher wir *Crinum*-Samen sammelten, und ich aß viele „Affen-Pflaumen“ (*Ximenia americana*), welche wirklich lecker waren. Hier wuchsen auch große *Aloe littoralis*. Werner kam mit einem Exemplar von *Huernia urceolata*, welches er auf einem Granitfelsen gefunden hatte.



Abb. 63: *Euphorbia subsalsa* unterhalb des Steinhanges in der heißen Savanne auf flachem Untergrund auf Granitfelsen wachsend.



Abb. 64: An der Basis verzweigte *Aloe scorpioides* bilden dichte Büsche auf exponierten Westlagen. Das Habitat stellt ein Mosaik aus Savanne und immergrünem Feuchtwald dar.



Abb. 65: *Plectranthus amboinicus* wächst allgemein unter Bäumen auf felsigem Geröll und Aufschlüssen im heißen Busch Gelände (Savanne) unterhalb der Böschung (westlich von Lubango).



← Abb. 66: Der Weg nach Bibala über Humuya unterhalb der Steilhänge mit heißem trockenem Buschland (Savanne). *Aloe littoralis* wächst in niedriger Höhe.

Wir beschlossen, dem Weg zu folgen (der in schlechtem Zustand war) und zu beenden, weswegen wir gekommen waren. Die Geologie dieser niedrigen Steppe besteht aus Granitkuppeln und Felsen mit markanten Mopane-Bäumen (*Colophospermum mopane*). Andere häufige Bäume stellen Blutfuchtbäume (*Terminalia prunoides*), Afrikanische Sternkastanien (*Sterculia africana*), Croton-Arten, die Windhoek-Aloe (*Aloe littoralis*), *Ximenia caffra*, Elefantebäume (*Sclerocarya birrea*), der Gründorn (*Balanites welwitschii*), Kordien (*Cordia* sp.), Flaschenbäume (*Pachypodium lealii*) und *Euphorbia subsalsa* dar. Am Rande der Strecke bemerkte ich den angenehm duftenden Jamaika-Thymian (*Plectranthus amboinicus*), welcher auf Felsen unterhalb der Bäume wuchs. Er ist eine kletternde sukkulente Art, welche große Bestände bildet und häufig auf dem ganzen Weg nach Humbuya gefunden wird. In der Nähe von Humbuya hielten wir kurz an einem Felsen an, an welchem wir *Stapelia kwebensis* und einen Signalstrauch (*Mussaenda* sp.) sammelten. Letzterer repräsentiert eine Gruppe schöner tropischer Büsche.



Abb. 67: *Stapelia kwebensis* in Granitspalten im heißen Buschland unterhalb des Steilhanges wachsend.

Dann fuhren wir durch Humbuya und begannen die Bergauffahrt auf einem Kieselweg. Der Weg war in schlechtem Zustand und wir kamen an vielen Fahrzeugen vorbei. Als wir an Höhe gewannen, verwandelte sich die Vegetation in dichten Wald. Die Landschaft war sehr bergig mit Granitfelsen und Klippen. Mit dem Fernglas entdeckte ich eine kleine buschige Aloe in der Ferne. Ich war sicher, dass dies *Aloe scorpioides* sein müsste. Also fuhren wir auf die Spitze eines Hügels, von wo aus wir Zugang zu den Pflanzen hatten, welche auf exponierten westlich orientierten Granitfelsen wuchsen. Obwohl sie hier verbreitet waren, waren sie auf den flachen Granitgrund begrenzt. Die Pflanzen hatten das Aussehen von kleinen *Aloe arborescens*. Sie waren reich verzweigt und bildeten etwa 50 – 70 cm hohe rundliche Büsche. Die Blätter waren zurückgebogen und gelbgrün ohne Flecken. Die Pflanzen wuchsen zusammen mit einer Croton-Art, Seifennesseln (*Pouzozlia mixta*), *Brachylaena* sp., Brennnesselbäumen (*Obetia carruthersiana*) und Afrikanischen Sternkastanien (*Sterculia africana*). Schnell erreichten wir die Spitze des Steilhanges und es wurde wieder kühl. Hier befand sich eine Graslandschaft und wir hielten bei einer farbenfrohen *Hemizygia*-Art an. Die Blüten und großen Deckblätter waren rosa. Andere Pflanzen, die wir sammelten, waren *Tinnea*-, *Clematopsis*- und *Stachys*-Arten.



Abb. 68: Der Lebensraum der *Aloe scorpioides* inmitten steilen kuppelförmigen Granitfelsen (in der Nähe Bibala, westlich von Lubango).

Zurück in unserem Basislager war es Zeit, in unserer Gärtnerei zu arbeiten. Stecklinge von Sukkulenten wie *A. scorpioides* und *Stapeliae* benötigen keine besonderen Maßnahmen und wurden einfach in braune Papiertüten gesteckt. Jede Tüte wurde deutlich beschriftet mit Name, Ort und Zeitpunkt des Fundes. Stecklinge von weichen Stauden, die sofortige Behandlung ab dem Zeitpunkt des Sammelns benötigen, wurden in eine Plastiktüte oder einen Becher gelegt und bis zum Abend im Schatten gelagert, bevor sie in unserer Hilfsgärtnerei präpariert und in Sand gepflanzt wurden. Da sie nicht sukkulent sind, trocknen sie schnell aus, sodass

ihre Form. Es war sehr schön, aber die Zeit war kurz und die Arbeit rief. Nach dem Abendessen schrieben wir weiter an unseren Aufzeichnungen und bereiteten uns auf den kommenden Tag vor. Dann war es nicht schwer, ins Bett zu gehen und in den Schlaf zu fallen. Daher bestand nicht viel Gelegenheit zu Gesprächen oder sonstigem Umgang mit den anderen Teammitgliedern. Mittlerweile waren alle Mitglieder unserer Gruppe angekommen. Unsere Gruppe bestand hauptsächlich aus Gärtnern (Werner VOIGT, Phakamani XABA, Ian OLIVER und Adam HARROWER) und Botanikern (Dirk BELLSTEDT und Nicola BERGH).



Abb. 69: Unser Campingplatz zwischen Humpata und Lubango. Beachten Sie unseren Minigarten (rechts hinter dem Spaten). Stecklinge von Stauden benötigen eine sofortige Versorgung in durchsichtigen Kunststoff-Flaschen. Sukkulenten sind einfach in braunen Papiertüten eingepackt.



Abb. 70: unser Lager.

wir die Plastikbehälter mit durchsichtigem Plastik abdeckten (hierzu wurden Flaschenoberteile abgeschnitten). Derartige Stecklinge benötigen Aufmerksamkeit hinsichtlich ausreichender Drainage, Feuchtigkeit und nicht zu viel Licht. Auch diese Pflanzen wurden deutlich beschriftet. Eine Kühltasche oder ein Kühlschrank im Wagen könnten bei der Arbeit hilfreich sein, jedoch ist darauf zu achten, dass die Pflanzen gekühlt, aber nicht eingefroren werden. Unsere Gärtnerei war ein großer Erfolg und die Pflanzen behielten

Der Leba-Pass-Wasserfall (Donnerstag, 15. Januar)

Der Lepa-Pass kann vielleicht als einer der beeindruckendsten Pässe in Afrika gesehen werden. Das Gelände dieser Gegend ist ausgesprochen vielseitig, insbesondere durch die immensen Klippen, die extremen Höhenunterschiede und die vielen Schluchten. Entsprechend vielseitig und unterschiedlich angepasst ist die Vegetation, welche alle Habitate von reinen Klippen über immergrüne Feuchtwälder, Graslandschaften, Buschland und Baumsavannen bis hin zur buschartigen Vegetation auf dem Felsschutt einschließt. Wir wollten den Wasserfall in der Nähe des





Abb. 71: Die Leba-Pass-Schlucht, der Hauptentwässerungsweg, zeigt eine Reihe von Klippen. Wir stiegen auf, bis wir nicht weiter klettern konnten.

← Abb. 72: Am Ende der Hauptstraße das Leba kloof, bestehend aus niedrigen Wasserfällen und Klippen.



Abb. 73: *Aloe vallis* wächst auf Sandsteinklippen auf beiden Seiten der Hauptschlucht. Die Pflanze hat gepunktete graugrüne Blätter. Sie verzweigt sich basal und bildet hierbei hängende Büsche.

vallis, welche aus dem Dickicht hervorrangten. Benachbart auf tieferem Boden und insbesondere auf Südhängen fand sich Vegetation immergrüner Feuchtwälder. Am oberen Ende der Schlucht befand sich ein Plateau mit einer Reihe kleinerer Wasserfälle und einem Picknickplatz mit Parkplatz, an welchem wir parkten und von welchem wir dem Strom folgend abwärts wanderten. Wir bemerkten zahlreiche kleine Wasserfälle. Wir sammelten eine halbsukkulente *Plectranthus*-Art, welche auf einem Felsen wuchs und später in Kirstenbosch rosa blühte. Die Geologie bestand aus mineralarmen Sandsteinfelsen, die Vegetation aus einem Mosaik aus immergrünem Feuchtwald und Baumsavanne. Auf diesem Ausflug wurden wir von Dirk BELLSTEDT und Adam HARROWER begleitet.

Abb.74: *Aloe vallis*, wächst am Leba-Pass. Leider wachsen auch hier Opuntien als Unkraut. →

Passes besichtigen. Auffällig auf den Steilhängen und Geröllhängen waren *Euphorbia*





← Abb. 75: *Aloe vallis x mendesii*. Auf diese Pflanze stießen wir unterhalb des Wasserfalls (entdeckt von Andrew HANKEY). Es wachse 4 Aloe-Arten am Leba: *Aloe mendesii*, *A. vallis*, *A. littoralis* und *A. zebrina*.



Abb. 76: Am Leba-Pass wachsen *Euphorbia vallis* auf der Geröllhalde.



Abb. 77: Die grau belaubten Bäume sind *Brachylaena* sp.



Abb. 78: Detailaufnahme von *Euphorbia vallis*.

Häufige Bäume, welche wir sahen, waren *Trema orientalis*, *Brachylaena* sp., *Cassine* sp., Guineabeeren (*Syzygium guineense*), *Bridelia micrantha*, *Englerophytum magalismontanum*, *Morella serrata*, Niesholz (*Ptaeroxylon obliquum*), Nagelbeeren (*Ochna* sp.), *Acacia ataxacantha*, *Newtonia buchananii*, Gelbe Flammenbäume (*Peltophorum africanum*), Bubu-Feigen (*Ficus bubu*), Afrikanisches Sandelholz (*Osyris lanceolata*), Afrikanische Kokabäume (*Erythroxylum emarginatum*) und Natal-Rosenäpfel (*Memecylon natalense*). Der Feigenkaktus (*Opuntia ficus-indica*) ist ebenfalls häufig anzutreffen und ein aggressiver Eindringling. Wir sahen auch *Sansevieria pearsonii* und punktierte *Aloe vallis* auf den Klippen oberhalb des Stromes. Es gab auch einige Variabilitäten der Blattfarben und Blattformen. Die Zwergsukkulente *Crassula lanceolata* („Mosplakkie“) ist an vielen Stellen im südlichen Afrika beheimatet, wird aber aufgrund ihres dürftigen Zwergwuchses oft nicht beachtet. Ein anderer Strauch mit auffälligen weißen und gelben Brakteen zog unsere Aufmerksamkeit auf sich: *Mussaenda rivularis*. Wir sammelten Pflanzen und Stecklinge. Neben dieser Pflanze wuchs ein kleiner ausläuferbildender Sonnentau (*Drosera* sp.), von welchem wir Herbarbelege präparierten. *Osmunda regalis* ist ein kosmopolitischer Farn, der auf Bachufer beschränkt ist. Dies war einer der ersten

Farne, die ich kennen lernte und an die ich mich seit meiner Schulzeit erinnere. Herr OOSTHUYZEN, unser Biologielehrer, hatte ein Exemplar in dem Gewächshaus der Linden High School neben dem Klassenraum.



Abb. 79: Auf der Geröllhalde wächst unter *Euphorbia vallis* und anderen Bäumen die Schlangen-Adenie (*Adenia gummifera*) und *Sansevieria pearsonii*.

Eine weitere Überraschung waren die Raffia-Palmen, welche wir neben dem Strom bemerkten (*Raphia farinifera*). Auf den flachen Felsen wuchsen *Ceratotheca* sp., Windhouk-Aloes (*Aloe littoralis*) und Auferstehungspflanzen (*Myrothamnus flabellifolius*). Auf schattigen Südhängen kamen wir durch *Streptocarpus monophyllus*, was Dirk *Bellstedt* außerordentlich erfreute, da diese Pflanze zu seinem Arbeitsgebiet zählt. Ich war überrascht, dass ich zwei *Plectranthus*- und eine *Aeollanthus*-Art fand. Wir sammelten diese (eine *Plectranthus dinteri*) ebenso wie eine *Solenostemon*-Art, wobei letztere *Plectranthus* sehr ähnlich sah. Auf den flachen Felsen befand sich auch eine kletternde *Aloe vallis*, aber mit den Flecken von *A. palmiformis*. War dies eine Hybride oder eine natürliche Art? Die Pflanzen wurden auch auf flachen Felshängen wachsend gefunden, aber nicht auf Klippen. Wir folgten dem Strom, bis es aufgrund der gefährlichen Klippen und Wasserfälle nicht weiter möglich war und entschlossen uns, am gleichen Nachmittag zum Wasserfall zurückzukehren und ihn von der niedrigeren Seite, neben einer der

niedrigeren S-Kurven des Leba-Passes zu erreichen. Ich war sehr erpicht darauf, diesen Teil zu erkunden, da wir auf diesen Klippen erstmals *Aloe mendesii* und die große *Euphorbia vallis* beobachtet hatten. Dirk half mir, die untere Gegend unterhalb des großen Wasserfalls, die wir untersuchen wollten, zu erreichen. Adam hatte zwei Funksprechgeräte, eines gaben wir Dirk, das andere behielten wir. Er führte uns den Pass hinab und verließ uns an der letzten scharfen S-Kurve. Wir vereinbarten, dass wir ihn informieren würden, wenn er uns wieder abholen sollte.



Abb. 80: Typisch afromontaner Wald. Im Hintergrund ist *Euphorbia vallis* zu sehen. In der Nähe von *Euphorbia vallis* haben wir *Bowiea volubilis* gefunden.

Er wollte auf uns auf der Oberseite des Steilhanges warten. Der Pass ist gefährlich, da es keine Halteplätze gibt und große Lastwagen regelmäßig Waren zwischen Namibia (Mossamedes) von der Küste und Lubango transportieren. Daher war die richtige Zeitplanung wichtig. Dirk verließ uns und wir bewegten uns auf dem losen Geröll weiter abwärts in Richtung eines massiven *Markhamia acuminata*-Baumes (Bigoniaceae). Dies war unser Orientierungs-Baum für die Rückkehr. Von hier aus gingen wir zuerst zum Wasserfall. Die große aufgerichtete *Euphorbia vallis* auf dem Geröllhang war beeindruckend und glücklicherweise waren Samen vorhanden. Andere Bäume, die wir beobachteten, waren *Newtonia* sp., *Podocarpus milanjanus*, *Strychnos* sp., *Salix* sp., *Celtis africana*, *Fi-*



Abb. 81: Afromontane Buschwald auf Geröllhalden, der Lebensraum von *Bowiea volubilis*.

cus buba und *Ficus natalensis*. Sukkulente, die wir sahen, waren *Tylophora* sp., *Crassula expansa* subsp. *fragilis*, *C. lanceolata* und eine Hakenlilie (*Crinum* sp.). *Newtonia buchananii* war beeindruckend und ragte über die anderen Waldbäume hinaus. Wir gingen den Wasserfall nach oben und untersuchten die

benachbarten Hänge. Ich war glücklich, als ich *Aeollanthus elsholtzioides* auf einem angeschwemmten Hang erblickte. Andrew HANKEY rief mich zu einer *Aloe*, die er gefunden hatte. Ich war überrascht, da diese eine natürliche Hybride zwischen *Aloe mendesii* und *A. vallis* war. Die Blätter waren weich und die Pflanze kletternd. Wir sammelten Stecklinge. Es wurde spät und wir mussten zurückkehren, die große Felswand für den nächsten Besuch zurücklassend. Auf unserem Rückweg gingen wir teilweise auf dem trockenen Geröllhang oberhalb der *Euphorbia*-Bäume und bemerkten bald *Bowiea volubilis*, eine flach wachsende grüne Knolle mit zartgrünen assimilierenden Blütenständen, die sich auf den Felsen und dem Gestrüpp herumschlingen. Dies ist eine verbreitete Pflanze und ich war erfreut, eine alte Freundin wiederzusehen. Die schlangentartigen grünen Sprosse von *Adenia gummifera* fielen uns ebenso ins Auge, eine weitere Pflanze, mit der wir aus Mpumalanga und der Limpopo-Provinz vertraut waren. Sobald wir auf dem Hang in der Nähe unserer S-Kurve auf dem Pass waren, bemerkten wir Dirk, der uns weiter mitnahm.

Wir bemerkten es nicht, aber während wir sammelten, wurden wir von der Höhe der Klippen vom Aussichtspunkt aus von unserer neuen SANBI-Generaldirektorin, Tanya ABRAHAMESE, beobachtet. Sie und Chris WILLIS kamen auf einige Tage zu Besuch und sie stand zusammen mit Brian HUNTLEY (früherer Direktor des NBI) und Chris WILLIS (Direktor der Gärten). Dirk brachte uns nach oben zu unseren Besuchern.

Auf dem Rückweg besuchten wir erneut die Gräber der Dorlandtrekker, um sie unseren Kollegen zu zeigen. Am nächsten Tag wollte Brian Huntley einen Granitfelsen unterhalb des Leba-Passes mit uns erkunden.

Ernst van Jaarsveld
 South African National Biodiversity Institute
 Kirstenbosch, Private Bag X7
 7735 Claremont, Cape Town
e.vanjaarsveld@sanbi.org.za

Artensterben im Amazonasbecken verzögert sich

Dpa: 13.07.2012, abendblatt.de

Große Flächen des Regenwaldes wurden zerstört – viele Arten starben aus. Doch es müssten mehr sein. Ein Verzögerungseffekt sei die Ursache.

BRASÍLIA. Gut sechs Prozent der Vogel-, Amphibien- und Säugetierarten müssten im brasilianischen Amazonasbecken mittlerweile ausgestorben sein – weil der Regenwald dort seit vier Jahrzehnten zerstört wird. Doch bis 2008 waren gerade einmal ein Prozent tatsächlich verschwunden, berichten Biologen in der Fachzeitschrift „Science“. Grund für das verzögerte Artensterben sei die sogenannte Aussterbeschuld (extinction debt): Wenn der Lebensraum einer Tierart zerstört werde, dauere es einige Generationen, bis die Art vollständig verschwinde. Der brasilianische Regenwald beginne gerade erst, seine Aussterbeschuld anzuhäufen.

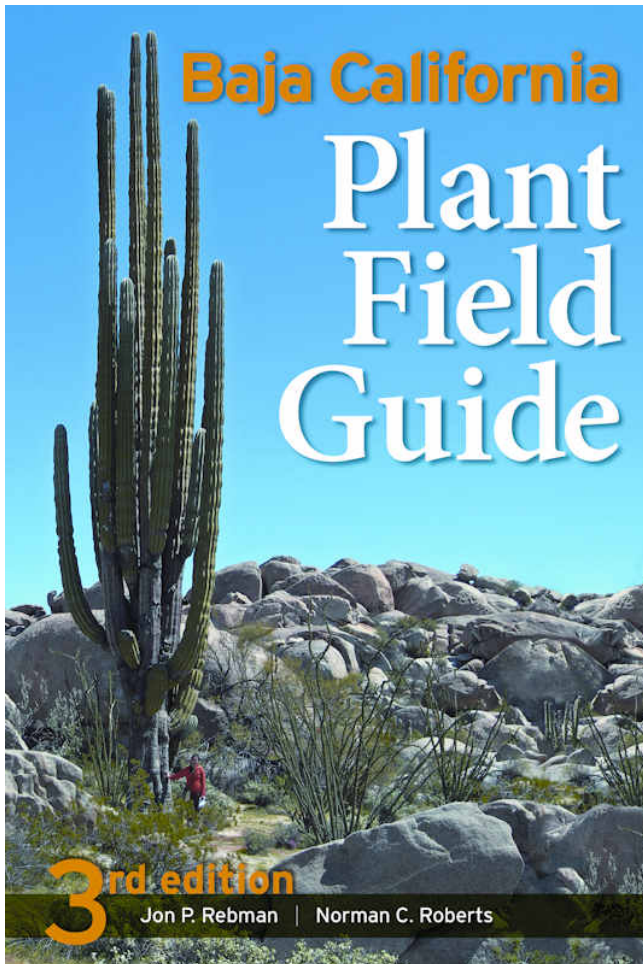
Oliver Wearn vom Imperial College London hatte dafür mit Kollegen ein mathematisches Modell entwickelt. Es sagt voraus, wie schnell Wirbeltierarten in einer Region aussterben, abhängig davon, wie viel von ihrem Lebensraum verloren geht. Zunächst wurde mit dem Modell rekonstruiert, wie viel Wald zwischen 1970 und 2008 im brasilianischen Amazonasbecken zerstört und wie sehr dadurch die Artenvielfalt gefährdet wurde. Anschließend wurden vier Szenarien erstellt, wie es im Jahr 2050 um den Artenschwund und die Aussterbeschuld stehen könnte. Die Szenarien waren abhängig von der künftigen Entwaldung und wurden jeweils für Gitterzellen von 50 mal 50 Kilometer Größe durchgerechnet.

Das bedrohlichste Szenario: Der Regenwald wird weiter wie bisher zerstört, das heißt, fortan gehen wie im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre mindestens 28 000 Quadratkilometer pro Jahr verloren. Das entspricht fast der Fläche Brandenburgs. In diesem Szenario würden 10,3 Prozent der Wirbeltierarten bis 2050 aussterben, weitere 26,9 Prozent wären gefährdet. Ein zweites Szenario geht davon aus, dass Regierungsmaßnahmen greifen und Schutzgebiete beispielsweise besser kontrolliert werden. Dann würden dem Modell nach nur 6,5 Prozent der Wirbeltierarten bis 2050 aussterben und weitere 10,6 Prozent in Aussterbeschuld stehen. Die zwei weiteren Szenarien sind sehr optimistisch: Das eine Mal wird angenommen, dass es gelingt, bis 2020 den jährlichen Waldverlust auf ein Fünftel des aktuellen Werts zu verringern; das andere Mal soll die Entwaldung bis 2020 vollständig gestoppt sein. Unter diesen Umständen würden nur noch 5,8 beziehungsweise 4,4 Prozent der Wirbeltierarten bis 2050 aussterben. 10,1 beziehungsweise 4,9 Prozent wären bedroht. „Die vor uns liegenden Jahre bieten die Gelegenheit, Umweltschutzmaßnahmen auf die Gegenden mit der größten Aussterbeschuld zu konzentrieren. Das könnte die zu zahlende Schuld verringern“, erklären die Forscher. Das Amazonasbecken ist das Einzugsgebiet des Amazonas, eines der längsten Flüsse weltweit. Rund 60 Prozent des Beckens liegen im brasilianischen Staatsgebiet. Das brasilianische Amazonasbecken wiederum macht etwa vier Zehntel des weltweiten tropischen Regenwalds aus. In den vergangenen Jahrzehnten wurden jedoch mehr als 810 000 Quadratkilometer Wald zerstört – das entspricht mehr als zweimal der Fläche der Bundesrepublik Deutschland.

Aktuelle Literatur

REBMAN, Jon P.; ROBERTS, Norman C. (2012): **Baja California Plant Field Guide.**

3rd Edition, San Diego Natural History Museum Publication & Sunbelt Publications, San Diego 2012, ISBN 978-0-916251-18-5.



Mit handelsüblicher Verspätung ist dieses lange angekündigte Buch nun im Juli dieses Jahres erschienen – und um es gleich vorwegzunehmen: Das Warten hat sich gelohnt.

Als erstes fällt auf, dass der Titel an Untertreibung grenzt: „Plant Guide“ ohne „Field“ wäre angemessener. Schon die 45-seitige Einleitung geht weit über das bei Field Guides Übliche hinaus. Hier werden in Beiträgen mehrerer Experten die vegetationsrelevanten Einflüsse von Klima und Geologie im Detail präsentiert, unterstützt von gut ausgewählten Fotos und informativem Kartenmaterial. Anschließend werden die daraus resultierenden ökologischen Regionen vorgestellt und ihre typischen Pflanzen-Assoziationen beschrieben. Den Abschluss bilden Kapitel zu speziellen Themen wie Endemismen, invasiven Ne-

ophyten und Naturschutz, jeweils anschaulich erörtert anhand von charakteristischen Beispielen.

Der rund 350 Seiten starke Hauptteil behandelt dann die Flora in systematischer Reihenfolge, die für ältere Leser etwas gewöhnungsbedürftig ist. Der Erstautor ist Taxonom und folgt in den allermeisten Fällen dem neuesten Stand der teilweise noch umstrittenen Systematik. So wird der Leser zum Beispiel Arten, die er auf den ersten Blick als Rachenblütler zu erkennen glaubt, nicht unter Scrophulariaceae aufgeführt finden, sondern unter Plantaginaceae, wo sie ohne jede oberflächliche Ähnlichkeit mit anderen Wegerich-Gewächsen jetzt aufgrund von DNA-Sequenzdaten angesiedelt sind. Glücklicherweise weisen die zu Beginn jeder Familie eingefügten generalen Beschreibungen ihrer charakteristischen Merkmale (nicht üblich in anderen Field Guides) auf solche grundlegenden Änderungen hin und leiten den Benutzer rasch zur richtigen Stelle. In einigen Fällen bleibt REBMAN dagegen konservativ: So behält er z. B. die Familie Capparaceae (in älteren Büchern Capparidaceae) bei, die jetzt oft als Unterfamilie zu den Brassicaceae gestellt wird. Selbst dann benutzt er bei den Gattungsnamen jedoch die neueste Nomenklatur, gibt im Text und vor allem auch im Index aber ebenfalls die altvertrauten Synonyme an. Wer also zum Beispiel *Isomeris arborea* sucht, kommt problemlos zu *Peritoma arborea* – sogar bei umfangreichen technischen Floren nicht immer eine Selbstverständlichkeit. Überhaupt ist der ausführliche dreisprachige Index (Lateinisch, Englisch und Spanisch) ein nicht zu unterschätzender wertvoller Bestandteil dieses Werkes.

Bei der Auswahl der in Wort und Bild vorgestellten über 700 Arten aus über 110 Familien wurde besonders Wert gelegt auf in Baja California endemische oder für den Laien besonders auffällige Pflanzen – in der Praxis sinnvolle Kriterien, weil eine vollständige Behandlung aller rund 3 000 im Gebiet vorkommenden Arten und Unterarten den Rahmen selbst dieses Buches gesprengt hätte. Dass in Anbetracht der Fülle des Materials und der vielen noch offenen Fragen der Rezensent die Meinung des Autors nicht in allen Einzelheiten teilt, ist nicht überraschend. So stimmen wir z. B. darin überein, dass *Ferocactus cylindraceus tortulispinus* möglicherweise taxonomische Anerkennung als *ssp.* oder *var.* rechtfertigt – aber nicht, dass diese Form lokal endemisch nur in Baja California vorkommt (sie wurde

auch in der nordamerikanischen Anza Borrego-Wüste gefunden und publiziert).

Solche Details schmälern aber in keiner Weise den Wert dieser Publikation. Hier wurden die Ergebnisse jahrzehntelanger mühevoller Feldarbeit des inzwischen verstorbenen Zweitautors und seiner eigenen von Jon REBMAN zusammengetragen, auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht und in gut verständlicher und ästhetisch ansprechender Form präsentiert (die artspezifischen Fotografien sind durchweg von hoher Qualität, aussagekräftig und gut reproduziert). Ob interessierter Laie oder Fachmann – jeder ehemalige oder zukünftige Besucher von Baja California sollte nicht versuchen, ohne diesen hervorragenden Pflanzenführer auszukommen, und auch wer lieber gedankliche Reisen zu Hause im Sessel vollzieht, kommt bei der Lektüre dieses Buches und beim Betrachten der Bilder ungewöhnlicher Pflanzen (nicht nur Sukkulente) voll auf seine Kosten. Zwar ist es für einen Field Guide mit einem Preisschild von knapp \$ 35 (derzeit rund € 29) nicht gerade billig, aber unter Berücksichtigung des gebotenen Inhalts und der Qualität der Ausstattung durchaus preiswert.

Ein Wunsch an den Autor und den Herausgeber wäre eine zusätzliche „abgespeckte“ Ausgabe ohne die zweifelsohne wertvolle Einführung und die diagnostischen Familien-Beschreibungen, sondern stattdessen mit einem erweiterten spezifischen Teil mit mehr Abbildungen und knapperem Text, die eher einem traditionellen Field Guide entspräche und im Feld leichter zu handhaben wäre.

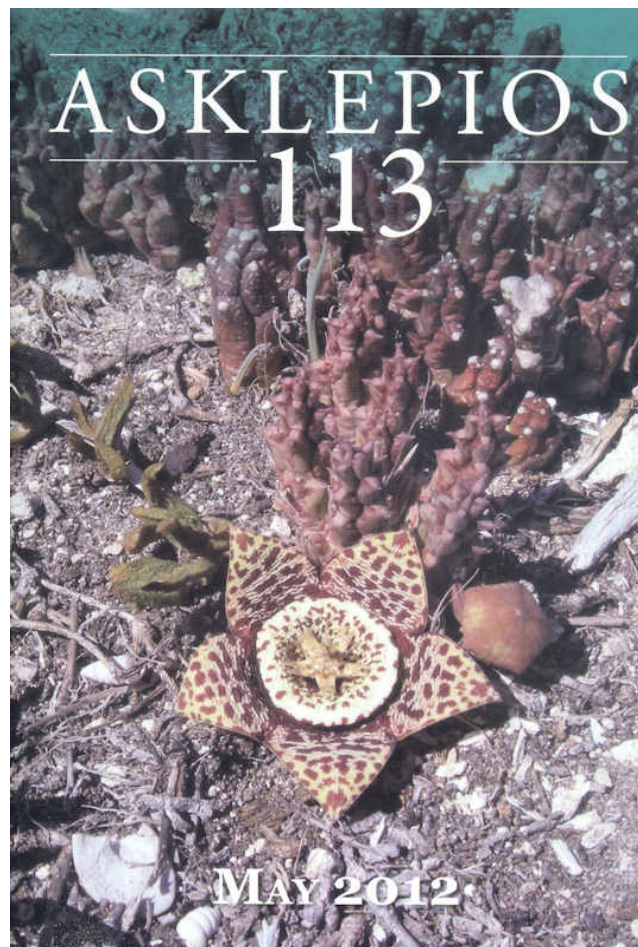
jws

Asklepios 113 – May 2012

ZITO, P.; SAJEVA, M. (2012): *Periploca laevigata* Aiton subsp. *angustifolia* (Labill.) Markgraf on Lampedusa Island.

Asklepios 113: 3 – 16.

Ausführlicher, gut bebildeter Beitrag zum Vorkommen von *Periploca laevigata* subsp. *angustifolia* auf der Insel Lampedusa. Neben dem Vorkommen werden der taxonomische Werdegang, die Inhaltsstoffe, die Ökologie und beobachtete Bestäuber ausführlich vorgestellt und diskutiert.



RAHAYU, S.; WANNTORP, L. (2012): Notes on the species diversity of *Hoya* (Apocynaceae – Asclepiadoideae) of Sumatra.

Asklepios 113: 17 – 26.

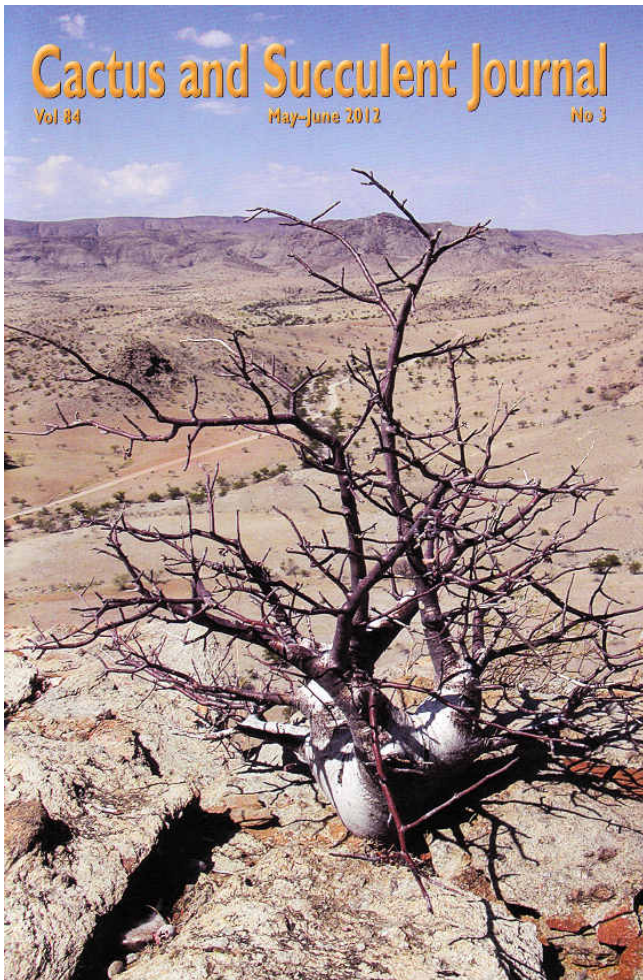
Zusammenstellung aller bekannten Fundorte und Arten der Gattung *Hoya* auf Sumatra. Besonders wertvoll ist der enthaltene Bestimmungsschlüssel zu den 27 bekannten Arten sowie eine schematische Karte, in denen die Vorkommen eingezeichnet sind.

KLOPPENBURG, D. (2012): Two new hoyas by Dale Kloppenburg: *Hoya australis* ssp. *nathalieae* & *Hoya samarensis*.

Asklepios 113: 17 – 26.

Beschreibung zweier neuer *Hoya*-Arten. Die enthaltenen Fotos zeigen insbesondere die Merkmale der Geschlechtsorgane, leider kaum habituelle und überhaupt keine Gesamtaufnahmen oder Standortfotos. Die lateinische Diagnose ist kurz und beschränkt sich auf Differenzmerkmale einmal zu *H. australis* und das andere mal zu *H. benguetensis*.

je



WILSON, A. (2012): Travels with Graham.
Cact. Succ. J. **84** (3): 112 – 118.

Sehr schöne Vorstellung des Jubilars Graham Williamson zu dessen 80. Geburtstag. Die Kapitel des Beitrages sind wohl gewählt. Nach der Story, wie der Autor Graham kennenlernte, folgt eine Darstellung dessen Engagements für den Naturschutz. Nachdem er anfangs leichtfertig die GPS-Daten herausgegeben hatte, die er als einer der ersten im Feld nutzte, und anschließend feststellen musste, dass ganze Standorte abgeräumt wurden, ging er wesentlich sensibler und vor allem konsequent in Sachen Naturschutz zu Werke. Sein sicherer Instinkt – im dritten Abschnitt – neue Pflanzen zu finden, verhalf ihm zu einer beachtlichen Folge interessanter Neuentdeckungen. Seine Akribie bei der Sammlung und Publizierung der Fakten wurden durch sehr gute Zeichnungen sowie für damalige Verhältnisse herausragende Fotos ergänzt. Aber auch der Mensch nach Anbruch der Dunkelheit im Feld sowie seine Genauigkeit bei der Vor- und Nach-

bereitung seiner Touren werden im Beitrag beleuchtet.

HAMMER, S. (2012): Graham Williamson and the Eighteenth Step.
Cact. Succ. J. **84** (3): 119 – 121.

Würdigung der Beobachtungsgabe und des Entdeckergeistes des Jubilars. Ergänzt werden die Worte durch eine Liste der durch den Jubilar beschriebenen neuen sukkulenten Arten – eine Liste, die 66 Positionen umfasst – darunter neun *Anacampseros* und ebenso viele *Avonia*-Arten sowie 24 *Bulbine*-Arten! Dazu kommen noch 35 Orchideen-Arten, seine erste Passion als Pflanzenliebhaber.

BENADOM, D. (2012): Superb Succulent.
Cact. Succ. J. **84** (3): 134 – 135.

Neben einem Kaktus wird mit einer ganzseitigen Abbildung eine Gruppe in einem attraktiven Topf *Lithops pseudotruncatella* vorgestellt.

MAHR, D. (2012): *Commiphora*: An Introduction to the Genus. Part1: Distribution, Taxonomy, and Biology.
Cact. Succ. J. **84** (3): 140 – 154.

Start einer umfassend illustrierten und alle bekannten Fakten zusammenstellenden Studie zur Gattung *Commiphora*. Der Teil 1 dieses Heftes behandelt die Verbreitung – eine Art in Brasilien, der Schwerpunkt in Afrika, 6 Arten auf der arabischen Halbinsel und 5 Arten in Indien/Pakistan. Insgesamt schafft es die Gattung auf 150 bis 200 Arten. Eine Seite allein zeigt typische Rindenformen von Arten. Eine Eigenschaft der Gattung ist, sich abschälende Rinden zu besitzen, die nicht selten mit typischer Rindenfarbe sowie Stammfarbe kombiniert ist.

CHÁZARO-BASÁÑEZ, M.; ACEVEDO-ROSAS, R.; MACHUCA-NUNEZ, J.A. (2012): On *Gratopetalum marginatum* (Crassulaceae).
Cact. Succ. J. **84** (3): 155 – 158.

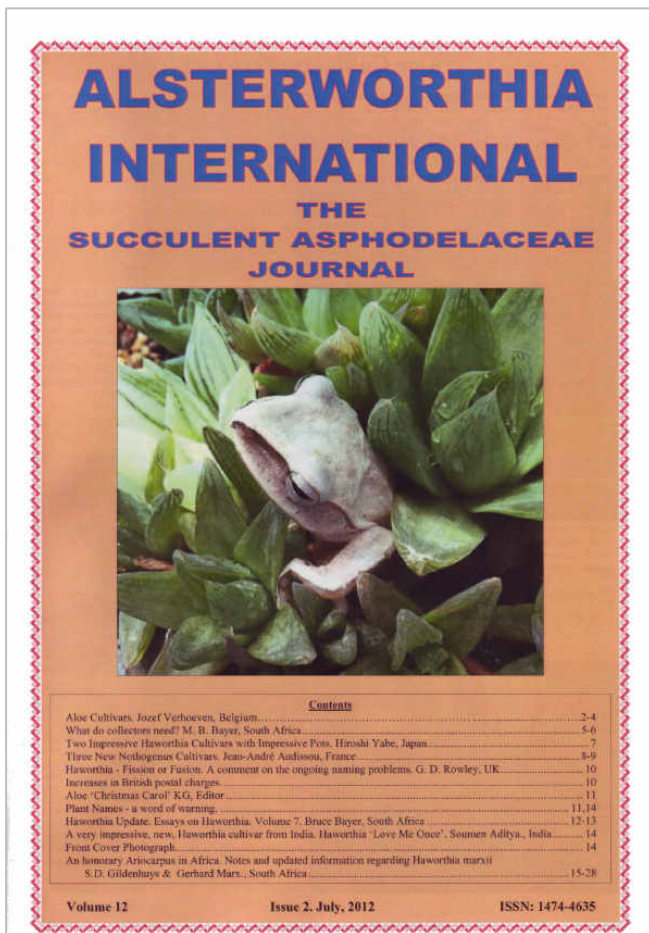
Die systematische Untersuchung der mexikanischen Bundesstaaten nach sukkulenten Pflanzen wird mit diesem Artikel fortgesetzt. Die hier zu behandelnde Art *Gratopetalum marginatum* wächst in Nayarit, welcher nicht unbedingt durch einen Reichtum an Sukkulente n auffällt. Neue Funde werden den in der Literatur beschriebenen gegenübergestellt und die Art ausreichend beleuchtet.

LAVRANOS, J.L. (2012): *Adenium socotranum*.
Cact. Succ. J. **84** (3): 159.

Die Abbildung eines Standortfotos ergänzt um einen kurzen Text zu den Fundumständen wird durch den Altmeister der sukkulenten Feldforschung beigetragen.

je

Alsterworthia International 12 (2) 2012



VERHOEVEN, J. (2012): Aloe Cultivars Part 1. Alsterworthia Int. **12** (2): 2 – 4.

Kurzporträts interessant gemusterter und gezählter Kultivare von *Aloe*.

BAYER, M.B. (2012): What do collectors need? Alsterworthia Int. **12** (2): 5 – 6.

Fortsetzung von Diskussionen um die Frage, welche Sichtweise auf die natürliche Variabilität einer Art zweckmäßig ist.

YABE, H. (2012): Two impressive *Haworthia* Cultivars with impressive Pots. Alsterworthia Int. **12** (2): 7.

Abbildung zweier wirklich interessant anzuschauender Hybriden oder Kultivare der Gattung *Haworthia* mit den wundervollen Namen 'Azuma-Murasaki' sowie 'Kyou-Murasaki'.

AUDISSOU, J.-A. (2012): Three New Nothogenes Cultivars.

Alsterworthia Int. **12** (2): 8 – 9.

Vorstellung von x *Astroworthia* 'Nain Jaune', x *Gasterhaworthia* 'Herr Bat' und x *Gasterworthia* 'Figaro'. Ich gebe zu, nichts mit Hybriden am Hut zu haben – allein die Bilder dieser Mischung verschiedenster Gattungsarten erscheint mir einfach nicht besonders genug, als dass nicht die natürlichen Arten mithalten könnten.

ROWLEY, G.D. (2012): Haworthia – Fission or Fusion. A comment on the ongoing naming problem.

Alsterworthia Int. **12** (2): 10.

Kommentar zur fortgesetzten Diskussion zum Artenkonzept und der Benennung von Kultivaren.

ADITYA, S. (2012): A very impressive, new, *Haworthia* cultivar from India *Haworthia* 'Love Me Once'.

Alsterworthia Int. **12** (2): 14.

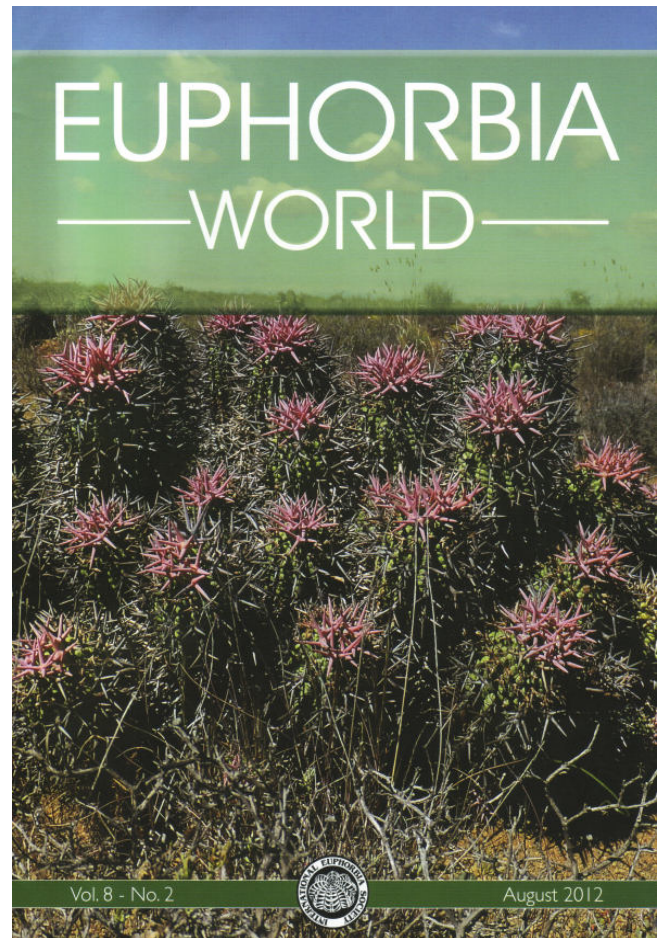
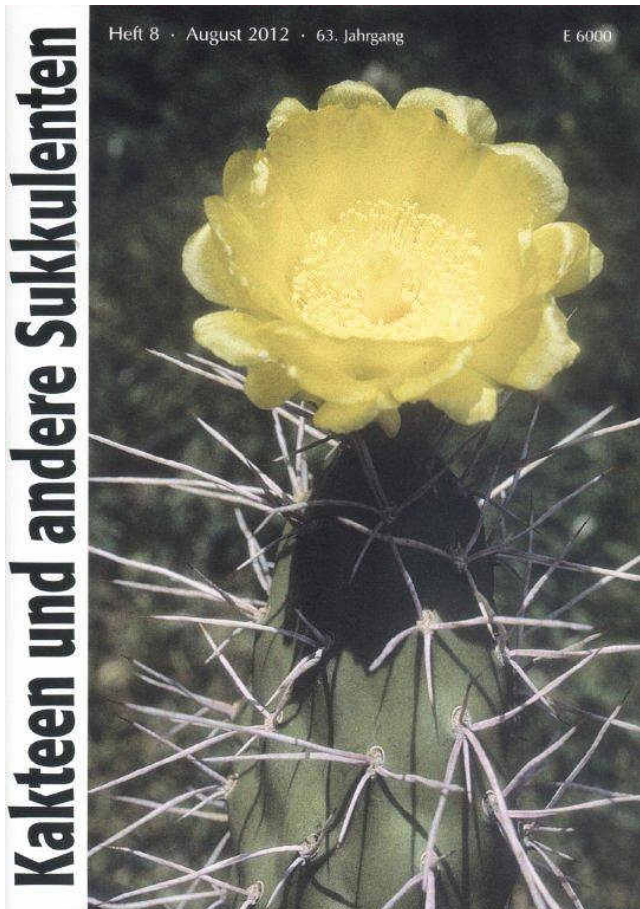
Und noch ein Kultivar, der besonders ist, nach meiner Einschätzung des Fotos schön, aber für *Haworthia* völlig im Rahmen des Natürlichen.

GILDENHUIS, S.D.; Marx, G. (2012): An honorary *Ariocarpus* in Africa.

Alsterworthia Int. **12** (2): 15 – 28.

Wirklich gehaltvoller Beitrag zu *Haworthia marxii* – einer Art, die am heimatischen Standort oft tief im Boden sitzt, und die wenigen Blätter, die herauschauen, erinnern in der Tat stark an *Ariocarpus* in Mexiko. Die Art wird ausführlich vorgestellt und ganz nebenbei wird erläutert, wie eine Blattbewurzelung gelingt. Die Bilder zeigen eine wunderschöne Pflanze, von der die Autoren zusammenfassend feststellen: „Although *Haworthia marxii* is not outstandingly attractive in Terms of collectors appeal it must be one of the most interesting and puzzling elements within the genus.“ Sorry, aber ich glaube, ich verstehe diese Gattung bzw. deren Liebhaber überhaupt nicht.

je



BRAND, T. (2012): *Aloinopsis* – Pflanzenjuwelen aus Südafrika.

Kakt. und Sukk. **63**(8): 211 – 217.

Sehr schöner Beitrag zu den Arten der Gattung *Aloinopsis*. Von den acht anerkannten Arten werden die meisten in Wort und Bild vorgeschrieben. Die Erfahrungen in der Kultur werden geschildert und den sich teilweise widersprechenden Angaben in der Literatur gegenübergestellt. Schade, dass sich so wenige Sukkulentenfremde mit dieser Gattung befassen, die Körper und Blüten sind apart.

In der Standard-Rubrik „Empfehlenswerte Kakteen und andere Sukkulenten – für sie ausgewählt“ stellt S. GRÄTZ *Stapelia praetermissa* (S. 222) und *Hoya pachyclada* (S. 223) von den anderen Sukkulenten vor.

je

ZAMEK, R. (2012): An adventure with *Euphorbia neriifolia* L.

Euphorbia World **8** (2): 6 – 9.

Der Autor schildert dem Leser den Versuch der Identifizierung einer in Kairo an einem zentral gelegenen Monument gefundenen *Euphorbia*. Alles deutet auf *E. neriifolia* hin, eine indische Art. Die Unterschiede der besprochenen Arten und Merkmale werden diskutiert, die Meinungen von Experten eingeholt und diskutiert.

ADITYA, S. (2012): Dendroid *Euphorbia* species from India (Part 1).

Euphorbia World **8** (2): 10 – 13.

In einem ersten Teil werden von den baumförmigen Euphorbien Indiens die Arten *E. antiquorum*, *E. nivulia* und *E. neriifolia* vorgestellt. Abbildungen zeigen die Arten in situ oder in Sammlungen und stellen besondere Merkmale heraus.

VAN DER HOEVEN, L. (2012): In South Africa.

Euphorbia World **8** (2): 14 – 17.

Auf vier Seiten werden an unterschiedlichen Standorten in Südafrika gefundene Euphorbien in Bild mit kurzen Bildtexten versehen vorgestellt.

THIEDE, J. (2012): The genus *Striga* (Orobanchaceae) – a root parasite on succulent euphorbias. *Euphorbia World* **8** (2): 18 – 23.

Beobachtungen von Schmarotzerpflanzen auf sukkulenten Euphorbien in Marokko werden mit Angaben in der Literatur und zur Gattung *Striga* verglichen und die Erkenntnisse hier vorgestellt. Mit *S. gesnerioides* und *S. barthlottii* werden zwei entsprechende Arten vorgestellt, ihre Geschichte und Verbreitung erläutert und die parasitierten Euphorbien aus eigener Beobachtung sowie aus der Literatur zusammengestellt.

AFFERNI, M. (2012): *Euphorbia dendroides* L.: a semi-succulent shrub. *Euphorbia World* **8** (2): 24 – 26.

Vorstellung der als halbsukkulente angesehenen *Euphorbia dendroides*, deren Verbreitung entlang praktisch der gesamten Mittelmeerküste gegeben ist. Geschichte und Beobachtungen rund um diese schöne Art werden wiedergegeben.

HARGREAVES, B.J. (2012): Roots of the tree euphorbias. *Euphorbia World* **8** (2): 27.

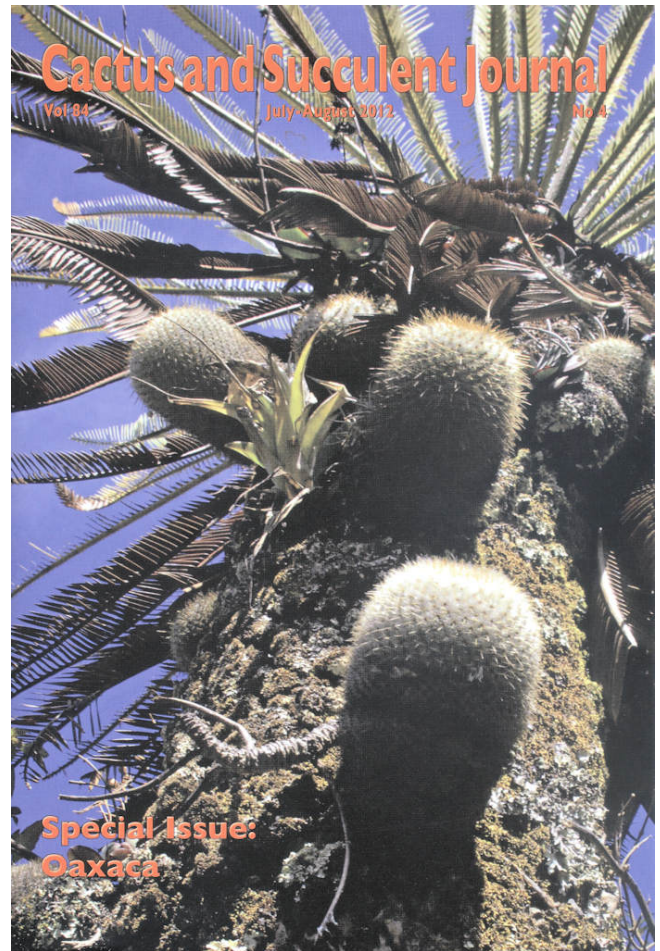
Ein Sturm, der eine baumförmige *Euphorbia* in einem botanischen Garten umwarf, veranlasst den Autoren zu einigen Gedanken zum Wurzel- aufbau dieser Pflanzen und ruft zu einer breit angelegten Erforschung auf.

BUDDENSIEK, V. (2012): Euphorbias from A – Z. *Euphorbia World* **8** (2): 29 – 31.

Fortsetzung der Vorstellung ausgewählter Euphorbien, diesmal mit *E. neriifolia*, *E. royleana*, *E. undulatifolia*, *E. caducifolia* und *E. susanholmesiae*. Die Vielfalt kennt kaum Grenzen, in dieser Reihe sind die Abbildungen den beschreibenden Texten zugeordnet – ich wünschte mir aber dennoch oft eine Bildunterschrift, schon um besser verstehen zu können, was da eigentlich zu sehen ist. Im Text findet man dann zwar die Erklärung, aber eine Zuordnung fällt nicht immer leicht – hier beispielsweise bei *E. neriifolia* die Abbildung, welche wohl die oft in den Sammlungen anzutreffende sterile Form mit grünen statt der zweifarbigen „Blüten“.

je

Cactus and Succulent Journal vol. 84, July - August 2012, No. 4

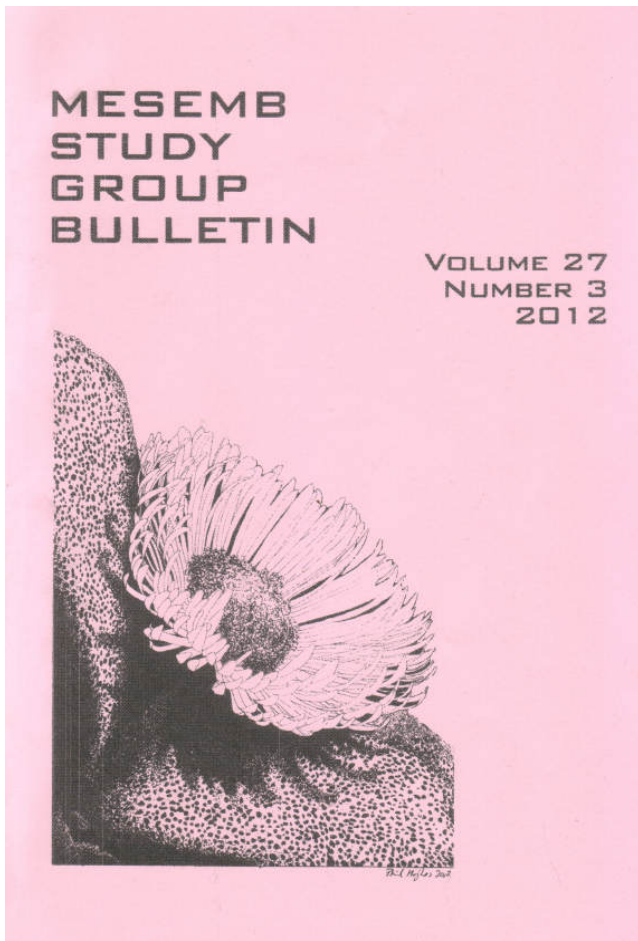


MAHR, D. (2012): CSSA Tour 2010: the Botanical Riches of Oaxaca. *Cact. Succ. J.* **84** (4): 168 – 186.

Die amerikanische Gesellschaft führte eine Reise in den mexikanischen Bundesstaat Oaxaca durch. Die Ergebnisse der Reise werden in diesem Heft verarbeitet. Ein erster Beitrag stellt die Reise an sich, die Teilnehmer sowie die Höhepunkte der Funde und Erlebnisse zusammen. Unter den besprochenen Pflanzen sind auch zahlreiche andere Sukkulenten.

PHILLIPS, C. (2012): Guiengola – Softly in the Footsteps of Thomas MacDougall. *Cact. Succ. J.* **84** (4): 195 – 204.

Eine sehr schöne Geschichte zum Leben und Wirken des bekannten Naturfreundes, der in den Jahren 1931 bis 1973 jährlich New York verließ, um in Mexiko auf Pflanzenjagd zu gehen. Seine Erlebnisse und Funde werden beleuchtet, vor allem an den Stellen, an denen sich die CSSA-Exkursion mit bekannten Erlebnissen von MacDougall kreuzten.



YOUNG, A. (2012): Conothon 3 – Cono hunting in the Western and Northern Capes, May 2009. Mesemb Study Group Bul. 27(3): 57 – 60.

Fortsetzung des Berichtes von einer vergeblichen Jagd nach *Conophytum hanae*, als Entschädigung wurden eine Reihe anderer schöner Arten gefunden, die hier in Wort und Bild vorgestellt werden.

COLE, D.; COLE, N. (2012): Lithoparian recollections 26, Part B. Mesemb Study Group Bul. 27(3): 65 – 69.

Fortsetzung der Reiseerinnerungen auf der Suche nach Arten der Gattung *Lithops*. Diesmal wird den Reisen mit Ernst Fritz gedacht – hauptsächlich jene im Mai 1986.

SCHOEMAN, T. (2012): *Lithops wernerii*, phantom of my opera. Mesemb Study Group Bul. 27(3): 70 – 72.

Diskussion der unterschiedlichsten Aspekte zu *Lithops wernerii* – Fundsituation bzw. die in letzter Zeit zu oft vergeblichen Versuche eines Auffindens, Aufzucht und dem Versuch, durch Wiederansiedlung zu einer stabilen Population beizutragen.

EARLE, R.; SCHOEMAN, T. (2012): Observations at in-habitat populations of the *Lithops truncatella* subsp. *groendrayensis/dendritica* complex in Namibia.

Mesemb Study Group Bul. 27(3): 73 – 76.

Um Rehoboth in Namibia wachsen zwei Unterarten von *Lithops truncatella*. Ziel der Untersuchungen war, ob es Überlappungen im natürlichen Verbreitungsgebiet der beiden Unterarten gibt und welche Abgrenzungen sinnvoll sind. Die Beobachtungen werden gegenübergestellt und tabellarisch ausgewertet.

SCHOEMAN, T. (2012): A visit to *Lithops ruschioprum* var. *lineata*, 'les misérables' of Namibia. Mesemb Study Group Bul. 27(3): 77 – 78.

Reisebericht über einen Besuch der Skeletonküste Namibias zum Standort von *Lithops ruschioprum* var. *lineata*. Fundumstände und Begleitflora werden geschildert.

SMALE, T. (2012): Germination of *Lithops divergens*.

Mesemb Study Group Bul. 27(3): 77 – 78.

Lithops divergens ist einer der wenigen *Lithops*-Arten, die in einem Winterregengebiet wachsen. Der Autor schildert seine Probleme bei der Aufzucht der Art aus Samen und fragt nach weiteren Erfahrungen.

Termine

(Hier veröffentlichen wir interessante Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit unserem Hobby stehen. Bitte teilen Sie uns Ihnen bekannte Termine mit, die geeignet sind, hier in den Avonia-News bekannt gegeben zu werden.)

Jahreshauptversammlung 2012 der FGaS

Die Jahreshauptversammlung findet am **13. Oktober 2012** (Anreise ab 12.10.) im **Gasthof „Zur Linde“** (Inhaber M. Kraus), Wernastr. 7, 36093 Künzell-Pilgerzell (Nähe Fulda) statt.

Das Rahmenprogramm dazu läuft vom 12. bis 14. Oktober 2012.

Vorträge der Ortsgruppen der DKG in Bezug auf „andere Sukkulente“

(Wer derartige Termine kennt, kann sie uns gerne mitteilen)

OG Göttingen – Naturfreundehaus, Auf dem Hagen 38, 37079 Göttingen

01.11.2012 20.00 Uhr

„Madagaskars Ostküste“ - Arne HARTIG

OG Dortmund – Verwaltungsgebäude des BG Dortmund, Am Rombergpark 49 b, 44225 Dortmund

19.10.2012 19.00 Uhr

„Von Stinkern, Klötzen und Fingerpflanzen“ - Herbert THIELE, Paderborn

16.11.2012 19.00 Uhr

„Die bunte Vielfalt der Agaven“ - Frau und Herr RICHTER, Sundern

OG Essen – Gaststätte „Michelshof“, Steubenstr. 41, 45138 Essen-Huttrop

12.11.2012 19.00 Uhr

„Blühendes Namibia“ Teil 2 - Tobias WALLEK, Essen

OG Bonn – Haus am Rhein, Elsa-Brändström-Str. 74, 53227 Bonn-Beuel-Süd

23.10.2012 19.00 Uhr

„Malawi – das warme Herz Afrikas“ - Dr. Frieder HAMM

27.11.2012 19.00 Uhr

„Lanzarote“ - Manfred HARTL

OG Darmstadt – Stadtheim der Naturfreunde, Darmstr. 4a, 64287 Darmstadt

19.10.2012 20.00 Uhr

„Delosperma, Echeveria, Euphorbia & Co.“ - Herrn JANUSCHKOWETZ, Ebenheid

16.11.2012 20.00 Uhr

„Variegata & Co. - Raritäten der Gattung Yucca“ - Herrn BOEUF, Alzenau

OG Michelstadt – Hotel „Michelstädter Hof“, Rudolf-Marburg-Str., 64720 Michelstadt

25.10.2012 20.00 Uhr

„Farbiges Südafrika“ - Herrn DAUM, Pfungstadt

OG München – Gaststätte „Dietrich von Bern“, Dietrichstr. 2, 80637 München

26.10.2012 18.30 Uhr

„Sukkulente im südlichen Afrika“ - Edmund KIRSCHNEK



THE SCOTTISH ROCK GARDEN CLUB

www.srgc.org.uk



For all those who love to grow, show and talk about plants and bulbs

Benefits include

- *Help from international participants in our busy web site forum at www.srgc.org.uk*
- *An excellent, full colour, twice yearly journal, 'The Rock Garden'*
- *Our annual seed exchange of over 4,000 entries*
- *Shows - conferences - student grants - and much more....*

Join us by visiting our world renowned web site link: 'Join or Renew here' at www.srgc.org.uk or write to us at SRGC P.O. Box 14063, Edinburgh, EH10 4YE



IG-Mesembs^{❄️}

Interessen-Gemeinschaft der Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V.
(FGaS)

www.ig-mesembs.fgas-sukkulenten.de

**IG-Membership for free!
IG-Mitgliedschaft kostenlos!**

Kostenloses Online-Journal, Pflanzentausch und vieles mehr...
Free Online-Journal, plant-exchange and much more...

Für eine Mitgliedschaft oder weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
For membership or further information please contact:

Klaus Ingenwepelt
Endstr. 18A
D-47624 Kevelaer
Tel. 02832-2272
E-Mail: ig-mesembs@fgas-sukkulenten.de



IG YUCCA & ANDERE FREILANDSUKKULENTEN



British Cactus & Succulent Society

Website: <http://www.bcsc.org.uk>

Charity no. 290786



- Quarterly full colour Journal, CactusWorld, for all levels of interest, covering conservation, cultivation, propagation, plant hunting and habitats, botanical gardens, plant descriptions, book reviews, seed lists, news, views and advertisements.
- Optional subscription to Bradleya, a high quality annual publication, with articles of a more scientific nature.
- Online discussion Forum and publications including books.
- See our website for current subscription details, which can be paid online by credit card, or by cheque payable to BCSS.
- Further details from our Membership Secretary:
Mr A Morris, 6 Castlemaine Drive, Hinckley,
Leicester,
LE10 1RY, UK. Telephone: +44 (0) 1455 614410.
Email: membership@bcsc.org.uk

TEXTWARTE

<http://www.textwarte.de>

Lektorat und Korrekturservice

Katja Utermöller-Staeger – Spargelweg 4 – 06116 Halle – Tel.: 0345-1350161 – E-Mail: kus@textwarte.de

K

Korrigieren, Lektorieren, Redigieren für ein angemessenes und repräsentatives sprachliches Auftreten.

U

Digitales Lektorat/Korrektur direkt in der DOC-Datei (wenn gewünscht, natürlich auch klassisch auf Papier).

S

Gründliches Wissenschaftslektorat von Dissertationen und anderen Abschlussarbeiten, Schlusskorrekturen in PDF (Zeitschriften, Newsletter und andere Publikationen), Werbelektorat aller Print- und Online-Medien.

CACTUS & Co.



A4 size quarterly journal
80 pages in full colour
Italian~English texts
The best **graphic design**

Available on subscription at the following rates:
€ **30.00 NEW!!!** First-year promo.
€ **50.00** Ordinary membership.
€ **90.00** Supporting membership.

www.cactus-co.com



Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V.

gegr. 1982

mit vierteljährlicher Mitgliedszeitschrift „AVONIA“

Mitgliedsbeitrag Deutschland: 30 € / Jahr

Außerhalb Deutschland: 35 € / Jahr

Interessengruppen für Aloe (mit Haworthia), Ascleps,
Euphorbia, Mesembs und Yucca/Winterharte.

Anfragen an den Präsidenten
praesident@fgas-sukkulenten.de

www.fgas-sukkulenten.de



Kleinanzeigen

(Anzeigen sind kostenfrei und stehen allen Lesern zur Verfügung. Schicken Sie Ihre Anzeigen bitte an avonia-news@fgas-sukkulenten.de.)

Gebe wieder Jungpflanzen **von *Matelea cyclophylla*** schon mit Caudexbildung ab. Beschreibung der Pflanze siehe KuaS 10/2006.
Manfred Hils, Grenisbergweg 5, 77830 Bühlertal,
Tel. 0722373400, manfred.hils@t-online.de

Wir suchen Übersetzer

Da wir verstärkt Artikel aus fremdsprachigen Zeitschriften in deutscher Übersetzung veröffentlichen, suchen wir Mitglieder oder auch Nichtmitglieder, die Lust haben uns bei den Übersetzungen der Artikel zu unterstützen.

Interessenten melden sich bitte bei der Redaktion avonia-news@fgas-sukkulenten.de.

The Cactus Explorer

The free on-line journal for
Cactus and Succulent Enthusiasts

(4 issues per year)

PDF download from

<http://www.cactusexplorers.org.uk>

Alsterworthia International

(Haworthia, Gasteria, Aloe, Nothogenera, Cultivars)



Three, free journals per year.
Special issues, books - discount prices for members.
Seed list normally published annually.

Discount for Haworthia Study, Japanese Journal.

Alsterworthia membership fee €17.00 or £14

For further information please see:
www.cactus-mall.com/alsterworthia/index.html

or contact our German Agent:

Uwe Bayer

Cono's Paradise

Dorfstraße 10

56729 Nettehoefe

Tel/Fax: +49(0) 26 55/36 14

